Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 30 / 9. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 30. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die angebliche Vorbereitung eines Anschlages auf Marschall Pilsudski

Beginn des Prozesses gegen die fünf Angeklagten.

Der für gestern angesetzte Prozeß wegen der angeblichen Vorbereitung eines Bombenanschlags auf Marschall Pilsudski hat in allen Kreisen verständliches Interesse hervorgerufen. Der Verhandlungssaal des Bezirksgerichts war bereits von den frühen Morgenstunden an überfüllt. Auch der Pressetisch war vollkommen besetzt. Man sah dort nicht nur die Vertreter der Inlandspresse, sondern auch die Vertreter fast aller größeren Auslandsblätter.

Obgleich der Prozeß für 9 Uhr früh angesetzt war, begann die Verhandlung um 10,45 Uhr. Den Vorsitz führt der stellv. Vorsitzende des Bezirksgerichts Neumann in Assistenz der Richter Laszkiewicz und Lauter. Die öffentliche Anklage wird vom Vizestaatsanwalt Grabowski vertreten. Am Tisch der Verteidiger haben die Rechtsanwälte Szumanski, Smiarowski, Berenson, Benkiel, Honigwill, Rudzinski und Gacki Platz genommen.

Nachdem die Verteidigung einige Einwendungen gegen die Zusammensetzung des Richterkompletts gemacht hatte, die aber abgelehnt wurden, nahm das Gericht die Personalien der Angeklagt auf. Es sind dies: Piotr Jagodzinski, 48 Jahre alt, Buchdrucker; Josef Dziengielewski, 35 Jahre alt, Buchhalter; Dominik Trochimowicz, 33 Jahre alt, Arbeiter; Josef Bialkowski, 30 Jahre alt, Arbeiter; Franciszek Markowski, 43 Jahre alt, Schlosser.

Sodann schritt das Gericht zur Verlesung der

Anklageschrift,

die gekürzt lautet:

Die Angeklagten werden beschuldigt: 1. Im September und Oktober an der von ihnen gebildeten „Piontka" (Fünf) teilgenommen zu haben, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, Anschläge auf Personen auszuüben, die die Macht in den Händen haben; 2. zu dieser Zeit sich über die Ermordung des Ministerpräsidenten Josef Pilsudski verständigt, zum Zweck der Ausführung dieses Vorhabens Bomben und Revolver vorbereitet und den Plan zurechtgelegt zu haben, der darauf beruhte, daß Jagodzinski auf das Auto Marschall Pilsudskis die Bombe werfen sollte während die übrigen zur Ermöglichung der Flucht aus Revolvern schießen sollten. Den Anschlag führten sie aber aus von ihrem Willen unabhängigen Gründen nicht aus.

Im November 1928 begann der Zentrale Vollzugsausschuß der P. P. S. eine energische Organisierung seiner Miliz und nahm eine gründliche Ausbildung des Stoßtrupps in Angriff, um die Regierung Marschall Pilsudskis zu stürzen. In dieser Hinsicht sind mehrere Entschließungen und Beschlüsse gefaßt worden. U. a. hatte am 13. September auf einer Versammlung einer der Redner auf Pilsudski hinweisend aufgefordert, von Worten zu Taten überzugehen und die Methoden der Jahre 1905/6 aufzunehmen. An der Spitze der Miliz standen Josef Dziengielewski und Edmund Chodynski. Einige Tage vor dem 14. September hatte Dziengielewski eine Zusammenkunft mit einem Purzycki, einem langjährigen Mitglied der PPS. Es handelte sich um die Organisierung der „Piontka". Am 13. September erhielt Purzycki einen Revolver und Patronen. Im Verlauf der nächsten Tage fanden ständig Zusammenkünfte statt, an denen Purzycki teilnahm. Außer ihm waren anwesend Trochimowicz, Chroscicki, und Jagodzinski. Auf Antrag Purzyckis wurde noch Bialkowski hinzugewählt. Am 10. Oktober fand eine Versammlung in der Lesznastraße 55 statt. Jagodzinski eröffnete die Versammlung und erklärte, daß er heute auf das Auto des Marschalls Pilsudski die Bombe werfen werde. Dann schilderte er die Einzelheiten seines Plans. Nachdem er aber mit einem Franiszek Markowski eine Unterredung unter vier Augen gehabt hatte, erklärte er, daß heute aus der Arbeit nichts werden könne.

Purzycki hat der politischen Polizei bereits seit August 1930 Informationen über die Tätigkeit des Zentralen Vollzugskomitee der PPS. erteilt. Auf Grund dieser Mitteilungen wurden am 12. Oktober die Verhaftungen vorgenommen. Die Angeklagten Trochimowicz und Bialkowski bekannten sich nicht zur Schuld, sondern erklärten, sie seien zu den Versammlungen auf Aufforderung Purzyckis gekommen. Jagodzinski habe von einem Bombenwurf gesprochen, doch nicht gesagt, daß es sich um Marschall Pilsudski handele. Jadogzinski sagte aus, daß er dies alles organisiert habe, um einen Provokateur zu entlarven.

Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde mit der

Vernehmung der Angeklagten

begonnen. Der erste Angeklagte **Trochimowicz** schilderte, wie er Jagodzinski kennen gelernt habe. Er widersprach, gewußt zu haben, daß man einen Anschlag auf Marschall Pilsudski vorbereite.

Der Angeklagte **Bialkowski** erzählte, man habe ihm im Polizeikommissariat befohlen, sich auszukleiden. Dann habe man ihn mit einem nassen Tuch zugedeckt und ihm gedroht, daß er geschlagen werden würde, wenn er nicht die Wahrheit sagen werde. Ein Polizist habe eine Rute in der Hand gehalten.

Sensationell waren die Aussagen des Hauptangeklagten **Jagodzinski.** Er erklärt u. a.: „Ich bin Mitglied der PPS. und ehem. Vorsitzender einer Ortsgruppe. Seit einiger Zeit hatte ich den Eindruck, daß in der Partei Provokation betrieben werde. Nach der Schießerei am 14. September, die die Tagung des Zentrolinksblocks beendete, wurde ich in der Ueberzeugung bestärkt. Ein Parteimitglied, dessen Namen ich nicht nennen werde, sagte mir, daß ein Purzycki, ebenfalls Parteimitglied, der Provokatur und gleichzeitig Polizeispitzel sei. Ich beschloß, ihn zu demaskieren. Zu diesem Zweck beauftragte ich ihn, die sogenannte „Piontka" (Fünf) zu organisieren, hielt mit ihm und seinen Leuten mehrere Versammlungen ab und erklärte schließlich, daß ich auf alles vorbereitet sein müsse, da ich einen Bombenanschlag auf eine hohe Persönlichkeit ausführen werde. Alles dies wurde getan, um den Spitzel zu entlarven. Die Anklageakte wirft mir Vorbereitung eines wirklichen Anschlags vor. Ich bin ein alter „Bojowiec", ich habe im Jahre 1905 gekämpft und weiß, daß man innerhalb eines Tages nicht einen Anschlag organisieren kann. Der Ministerpräsident Slawek, der in seinem Leben nicht nur eine Bombe geworfen hat, könnte etwas davon erzählen."

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er von diesem von vornherein ausgekarteten Spiel nichts dem Untersuchungsrichter gesagt habe, erwiederte der Angeklagte: „Ich fürchtete, daß das Verfahren eingestellt wird. Ich wollte, daß es zu diesem Prozeß kommt, der die Methoden der Polizei aufdecken wird."

Als der Vorsitzende fragte, ob es ihm nicht um die unschuldigen Menschen leid tue, die auf der Anklagebank sitzen, sagte Jagodzinski „Traurig, aber das Wohl der Partei verlangte es"

Die Aussagen des Hauptangeklagten erfolgten mit großer Festigkeit und riefen im Saale großen Eindruck hervor.

Hierauf sagte der Hauptbelastungszeuge, der Geheimagent Purzycki aus. Seine ausführlichen Aussagen waren aber nur eine Bestätigung der Anklageakte. Mit aller Entschiedenheit behauptete er, daß Jagodzinski einen Anschlag auf Marschall Pilsudski vorbereitet habe. Der Zeuge wurde dann von der Verteidigung in ein scharfes Kreuzverhör genommen, das sich vorwiegend auf die schwachen Punkte der Aussage bezog.

Damit wurde die Verhandlung des ersten Tagen abgeschlossen. Sie wird heute fortgesetzt. Das Urteil wird am Sonnabend erwartet.

Das Ende der BBS?

Wie aus im „Przedswit" veröffentlichten Mitteilungen hervorgeht, ist in der unter tatkräftiger Förderung der Regierung entstandenen sozialistischen Partei innerhalb des Regierungsblocks (B.B.S.) eine so tiefgehende Spaltung eingetreten, daß sie, wie der „Robotnik" mitteilt, gleichbedeutend ist mit dem völligen Zusammenbruch dieser Partei.

Ein Kommunist schießt einen Arbeiter nieder

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, kamen nach dem Baderaum der Grube „Slonsk" in Chropaczuw, Kreis Swientochlowitz, wo sich die Bergleute gerade wuschen, zwei kommunistische Agitatoren, die dort zu agitieren begannen. Als die Grubenwache diese beiden Unbekannten festnehmen wollte, zogen beide Revolver hervor, wobei der eine Kommunist einen Schuß abfeuerte, der den beim Waschen befindlichen Bergmann Paul Kuznik tödlich traf. **Die beiden Unbekannten konnten entkommen.**

Die grundsätzlichen Ergebnisse der Genfer Auseinandersetzung

Vom Standpunkt der Minderheiten aus gesehen.

Minoritätenproblem — Abrüstung — Sicherheitsfrage

Von Dr. Ewald Ammende,
Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse.

Genf, 26. Januar 1931.

Seit Jahr und Tag wird von interessierter Seite behauptet, daß die Minderheitenpetitionen nach Möglichkeit nicht vor den Rat gebracht werden dürften, da durch ihre Behandlung vor demselben die Beziehungen zwischen Minderheiten und Mehrheitsvölkern nur noch weiter verschlechtert werden könnten. Aus diesem Grunde sei besser — so argumentiert man — sie bei den unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagenden Dreierkomitees zu belassen. Die letzte polnisch-deutsche Auseinandersetzung hat nun bewiesen, daß das keineswegs der Fall zu sein braucht. Der Außenminister Polens — und dieses ist zweifellos ein bedeutsames Ereignis — hat nämlich vor aller Welt die Vorschläge und Schlußfolgerungen seiner Minderheit anerkannt oder doch zumindest grundsätzlich angenommen. Hierdurch ist bewiesen, daß eine Behandlung der Petionen vor dem Plenum des Rates keineswegs zu einer Vergrößerung der Spannung zwischen Minderheit und Regierung zu führen braucht. Dieses Ergebnis allgemeinen Charakters werden auch diejenigen zugeben müssen, die die von Deutschland erzielten Zugeständnisse nicht als sehr weitgehend betrachten.

Die hier gekennzeichnete Entwicklung ist — und auch das muß als eine allgemeine Erscheinung bezeichnet werden — zweifellos in hohem Maße auf die äußerste Korrektheit und Mäßigung der Minderheiten selbst zurückzuführen. Erneut zeigt sich, daß es eben nicht wahr ist, wenn behauptet wird, daß die Nationalitäten ihren Staaten gegenüber ungezügelt und illoyal wären. Ganz im Gegenteil: Immer wieder, und so auch im vorliegenden Falle, werden ihrerseits die größten Anstrengungen gemacht, um auf dem Wege vernünftiger Vorschläge zu einem Ausgleich mit ihren Staaten und Mehrheitsvölkern zu kommen. Es ist erfreulich, daß diese Tatsache nunmehr von der gesamten Weltpresse vermerkt worden ist.

Allerdings ist in diesem Zusammenhange auch die geradezu vorbildliche Art des Auftretens von Dr. Curtius hervorzuheben. Dank seiner offenen, aber keineswegs aggressiv wirkenden Sprache, dank einer vollendeten Sachlichkeit und eines Vermeidens aller rhetorisch-polemischen Spitzen ist es ihm gelungen, nicht nur die Anerkennung der eigenen, wie der neutralen, sondern zum Teil auch der gegnerischen Kreise zu gewinnen. Er konnte den Beweis erbringen, daß es bei den Völkerbund-Diskussionen oftmals mehr auf die Art und Weise des Auftretens, als auf eine Abschwächung der sachlichen Kritik in den Reden der Ratsmitglieder ankommt.

Doch, wie Dr. Curtius selbst hervorhob, hat die letzte Auseinandersetzung ferner auch wiederum die ganze Unvollkommenheit des bestehenden Völkerbundverfahrens erwiesen. Während die politische und publizistische Welt sich in Genf im Laufe langer Sitzungen mit der Behandlung des Deutschtums in Polen beschäftigen mußte, wurde den zweifellos noch schlimmeren Vorgängen bei den Ukrainern in Ostgalizien — auch diese hatten dem Völkerbund ihre Petition übermittelt — mit keinem Worte Erwähnung getan. Leider war es ihnen nicht möglich, ein Ratsmitglied ausfindig zu machen, das sich ihre Petition unmittelbar zu eigen gemacht hätte, ähnlich wie Deutschland das in Bezug auf die Deutschen in Polen durchgeführt hat. So müssen die Ukrainer ungerechterweise noch eine Reihe von Monaten bis zur Beendigung des üblichen Dreierkomitee-Verfahrens warten. Dadurch ist erneut bestätigt, wie berechtigt die noch von Stresemann kommende Forderung nach einer Interpretation der Völkerbundgarantie im Sinne eines präventiven Eingreifens — etwa durch eine permanente Kommission oder auf anderem Wege — heute noch ist. Uebrigens können die Ukrainer insofern von Glück reden, als die soeben erfolgte Zusammensetzung des Dreierkomitees zur Durchsicht ihrer Petition besonders günstig ist, die Majorität in ihr wird durch die Vertreter Norwegens und Englands gebildet.

Von einer besonderen Bedeutung ist ferner, daß gerade die letzte Genfer Auseinandersetzung erneut die enge Verbindung, die zwischen der Behandlung der Minderheitenfrage und der des Revisionsproblems heute besteht, aufgewiesen hat. Dr. Curtius ist es gelungen, die

polnische These, daß es sich bei den deutschen Petitionen nur um eine künstliche Mache zur Förderung der Grenzrevisionsbewegung handle, zu widerlegen. Andererseits dürfte wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die in der letzten Zeit in allen Teilen des deutschen Volkes entstandene Bewegung zur Durchführung einer hundertprozentigen Revision der Ostgrenzen sich in ihrem gegenwärtigen Umfang vor allem durch die Rückwirkungen einer systematischen Unterdrückung der deutschen Minderheit in Polen auf die Oeffentlichkeit im Reiche erklärt. Nur in einer Rückkehr der von den Deutschen besiedelten Gebiete zum Reiche will man jetzt die Garantie für eine national-kulturelle Entwicklungsfreiheit der Volksgenossen sehen.

Hier liegt zweifellos ein schlagendes Beispiel des gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisses zwischen der Ungelöstheit der Nationalitätenfrage und dem Entstehen einer Bewegung zur hundertprozentigen Revision der bestehenden Grenzen vor. Das Vorhandensein solch einer Bewegung pflegt aber begreiflicherweise zum Gefühl der Bedrohung bei dem in Frage kommenden Nachbarstaat bezw. Volk — in diesem Fall beim Polentum — zu führen, welches nunmehr selbst an den Folgen seiner verfehlten Nationalitätenpolitik zu leiden hat. Aus diesem Gefühl der Bedrohtheit heraus pflegt dann auch in der Hauptsache der Ruf nach einer Garantie der Sicherheit — jener sécurité — als unbedingter Voraussetzung einer jeden Abrüstung zu erfolgen. Man verlangt nach Sicherheitsgarantien und kann diese, so lange das Revisionsproblem ungelöst, bezw. aufrechterhalten bleibt, natürlich nicht erhalten. Als letzte Folge dieser Entwicklung ist dann eben jenes volle Fiasko aller Abrüstungsverhandlungen zu bezeichnen.

Will man wirklich die Augen davor verschließen, daß die Voraussetzung einer effektiven Abrüstung ausschließlich im Zustandekommen eines nationalen Ausgleichs und damit der geregelten Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern und Staaten Europas liegt? Will man in der Tat nicht einsehen, daß es ein außerordentlicher Fehler war und auch heute noch ist, die Abrüstung, resp. eine Regelung des Sicherheitsproblems ohne Lösung der Nationalitätenfrage praktisch durchführen zu wollen? Gerade die deutsch-polnischen Beziehungen bieten den besten Beweis dafür, daß die These der Nationalitätenkongresse zu Recht besteht, die These: Nur eine Befriedigung der Minderheiten kann die Grundlage zu einem friedlichen Ausgleich zwischen den Völkern und Staaten ergeben, zu jenen Kompromissen, die eine friedliche Regelung der Grenzfragen überhaupt möglich machen. Denn so lange eine Rücksichtnahme auf alle Volksgenossen jenseits der Grenzen — ihre Rückeroberung — zur wesentlichen nationalen Aufgabe und Pflicht der Völker wird, so lange kann es begreiflicherweise keine Sicherheit und daher auch keine Abrüstung effektiver Art in Europa geben. Nur wenn diesseits und jenseits der Grenze die nationale Frage gelöst, die nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit der Minderheiten gesichert ist, wird die Frage der Grenzänderungen — nunmehr vorzugsweise eine wirtschaftliche bezw. verkehrsgeografische Angelegenheit — vermittels friedlicher Verständigung geregelt werden können. Dann erst wird die Möglichkeit zu einer tatsächlichen Abrüstung und zu einem auf dem Gefühl der Sicherheit aufgebauten „geeinten Europa" bestehen. Die Minderheitenfrage, das Sicherheitsproblem und die Abrüstung sind nur verschiedene Seiten ein und desselben großen Problems: des Problems eines nationalen Ausgleichs der europäischen Völker und Staaten. Daher wird man dieses Problem niemals lösen können, wenn man sich nicht endlich zu einem folgerichtigen Vorgehen, das mit einer durchgreifenden Lösung des Minderheitenproblems zu beginnen hätte, entschließt.

Die „Germania" polemisiert mit der „Polska Zachodnia"

Berlin, 29. Januar.

Unter der Ueberschrift „Sabotage der Genfer Beschlüsse" nimmt die „Germania" in ihrem Abendblatt vom Donnerstag Stellung zu den Ausführungen in dem Organ des Kattowitzer Wojewoden Grazynski, das in dem bekannten offensichtlich von Grazynski selbst inspirierten Artikel die Zusagen des polnischen Außenministers in Genf desavouiert und eine Verschärfung des Kampfes gegen die deutsche Minderheit ankündigt. Das Berliner Zentrumsblatt schreibt wörtlich: „Man kann solche Erklärungen nur mit fassungslosem Staunen zur Kenntnis nehmen. Denn sie bedeutet nichts weniger als einen Appell an die Aufständischen, sich um Genf nicht zu kümmern Was soll nun werden, wenn jetzt schon dokumentiert wird, daß Polens Politik doch nicht letzten Endes in Warschau sondern in Kattowitz gemacht wird, daß Zaleski nur für Genf, nicht aber zu seinem eigenen Lande gesprochen hat. Es ist wahrhaftig eine sehr ernste Frage geworden, wie man der polnischen Regierung klar machen kann, daß die Duldung solcher Aeußerungen eines offiziösen Organs gleichbedeutend mit der Ankündigung ist, daß die in Genf eingegangenen Verpflichtungen nicht realisiert werden sollen".

Belohnter „Patriotismus"

Beförderung des Gemeindevorstehers von Golassowitz.

Die heutige „Polonia" bringt die interessante Mitteilung, daß der Gemeindevorsteher von Golassowitz, Karol Dolezyk, zum Leiter des Bezirksamts in Pawlowitz ernannt worden ist. Das Korfantyorgan erinnert in dem Zusammenhang daran, daß Dolezyk vor den Novemberwahlen die Bojówka der Sanacja in seiner Gegend organisiert hätte. Weiter erinnert die „Polonia" daran, daß Dolezyk zwei Mal gerichtlich vorbestraft ist. Seine Ernennung ist um so erstaunlicher, als der genannte Posten in Pawlowitz ebenfalls von einem Sanator, der noch dazu Kriegsbeschädigter ist, bisher besetzt war. Der schwerkriegsbeschädigte Bezirksleiter Pisarek hat vom Starosten in Pleß die Mitteilung erhalten, daß ab 1. Februar seinen Posten Dolezyk übernimmt.

Wir haben keine Veranlassung, uns in die Personalpolitik der Sanacjaregierung hineinzumischen, bemerkt hierzu die „Kattow. Ztg.". Uns interessiert nicht, ob es bei der sogenannten moralischen Sanierung noch verschiedene Rangstufen gibt. Uns interessiert nur, daß Herr Dolezyk so rasch nach den skandalösen Vorgängen in Golassowitz im Dienstwege befördert wird — derselbe Dolezyk, der die Aufständischen aus Sohrau nach der friedlichen deutschen Kolonie Golassowitz gerufen hat. Hoffentlich findet es der Herr Gemeindevorsteher für notwendig, seine Kasse vor dem Antritt der neuen Stellung in Ordnung zu bringen. Wie wir bereits berichteten, hat die Gemeinde Beschwerde bei der Starostei in Pleß erhoben und verlangt, daß Dolezyk endlich die Rechnungen und die Gemeindekasse in Ordnung bringen soll. Die vorgesetzte Stelle hat sich merkwürdigerweise bisher über diese Beschwerde ausgeschwiegen.

Die Einsprüche der Deutschen Wahlgemeinschaft abgelehnt

Kattowitz, 29. Januar.

Die Einsprüche der Deutschen Wahlgemeinschaft gegen die Terrorwahlen zum Schlesischen Sejm sind, so weit sie die Wahlkreise Kattowitz und Königshütte betreffen, vom Obersten Gericht aus formalen Gründen abgelehnt worden, weil sie 24 Stunden zu spät eingereicht worden seien.

„Wenn ich gewollt hätte . . ."

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Senats beklagte sich der ukrainische Abgeordnete **Mackuch** über die Mißbräuche der Wohlkommissionen, die nach Belieben für andere als den Regierungsblock abgegebene Stimmen strichen. Hier unterbrach der Innenminister Skladkowski den Redner und sagte: „Aber trotzdem sind Sie gewählt worden, Sie wissen, daß Sie wenn ich gewollt hätte, auch nicht gewählt worden wären".

Als Spion verurteilt

Das Bezirksgericht in Konitz verurteilte den Händler Josef Matyc aus Berent, der angeklagt war, Spionage zugunsten eines Nachbarstaats getrieben zu haben, indem er diesem Berichte über das polnische Heer und dessen Vorbereitungen zukommen ließ und zu diesem Zweck die polnische Grenze auf ungesetzlichem Wege überschritten hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus.

Erwerbslosenausschreitungen

a. Vor dem Magistrat in **Radomsko** versammelten sich gestern annähernd 800 Erwerbslose und verlangten die Erteilung von Unterstützungen. Die Polizei räumte den Platz, wobei zwei Kundgeber verwundet wurden. 6 Erwerbslose wurden wegen Widerstand gegen die Polizei festgenommen. Die Erwerbslosen wollten hierauf nach der Stadtstarostei ziehen, doch wurden sie hieran von der Polizei gehindert.

*

In Kolmar begaben sich dieser Tage einige hundert Arbeitslose vor das Magistratsgebäude und verlangten dort Unterstützung. Gleichzeitig zogen die Frauen dieser Arbeitslosen mit ihren Kindern vor die Starostei und schickten eine Abordnung zum Starosten, um ihm ihr Elend zu klagen. Diese Abordnung wurde vom Starosten jedoch nicht empfangen. Die versammelten Frauen und Kinder wurden von einer Polizeiabteilung, die mit den Säbeln einhieb, auseinandergetrieben. Auf Geheiß des Kommissars wurde Tränengas angewandt. Als auf die Nachricht von diesen Vorfällen die Männer den Frauen zu Hilfe eilten, wurden auch diese von der Polizei zurückgedrängt und dabei 11 Personen verletzt. 8 Personen wurden verhaftet.

Deutschland allein ist entwaffnet

Aussprache über die Abrüstungskonferenz im englischen Oberhaus.

(T) **London, 29. Januar.**

Im Oberhaus leitete Lord **Dickinson** eine Aussprache über die Abrüstungskonferenz ein. Er fragte die Regierung, ob sie sich über die bisherigen Fortschritte auf dem Gebiet der internationalen Abrüstung äußern könne. Nach seiner Ansicht müsse die Konferenz im Februar 1932 irgendeinen Abrüstungsplan annehmen, der sich auf den Bericht der vorbereitenden Abrüstungskonferenz stütze.

Lord **Cecil** meinte, der Frieden sei so lange nicht gesichert, als der internationale Rüstungswettkampf andauere. Die Aussichten für die Abrüstung seien nach seiner Ansicht gut, ganz besonders wenn England und die englische Regierung, diese wichtige Frage ernst nehmen.

Lord Dickinson wies darauf hin, daß infolge des Versailler Vertrags Deutschand allein von allen Großmächten entwaffnet sei. Wenn die anderen Mächte nicht seinem Beispiel folgten, so würde Deutschland sicherlich das Recht beanspruchen, sich ebenso wie seine Nachbarn zu bewaffnen. Es würde dann unmöglich sein, Deutschland das Recht zu einem solchen Schritt zu bestreiten und ihm Widerstand zu leisten. Aus diesem Grunde sei es von größter Wichtigkeit, daß die Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr wenigstens ein gewisses Maß der Abrüstung zustandebringe.

Viscount Bridgeman behauptet, daß von allen europäischen Ländern England allein bei der Flotte bedeutende Abstriche vorgenommen habe. Diese könnten nur gerechtfertigt werden, wenn die anderen Mächte auf dem Festland entsprechende Schritte ergreifen würden.

Namens der Regierung erklärte sich Lord **Parmoor** mit den Ausführungen Lord Cecils einverstanden. Man komme zu keinem Ergebnis, so lange der Rüstungswettbewerb andauere. Die unmittelbare Ursache des Weltkrieges sei der Wettbewerb in herausfordernden Rüstungen gewesen. Die Gefahr, daß die Nationen wieder in den Fehler des Wettrüstens verfallen, müsse unter allen Umständen vermieden werden. Die Abrüstungskonferenz solle die Zahlen in die Tabelle einfügen. Ohne unnötige Unruhe erzeugen zu wollen, müsse er doch der Befürchtung Ausdruck geben, daß eine Fortsetzung des Rüstens große Gefahren und ungeheure Schwierigkeiten hervorrufen müßte.

Das „Konitzer Tageblatt" wieder in polnischer Hand

Das Ende einer deutschen Tageszeitung.

Aus Konitz wird uns geschrieben:

Durch die Not der Zeit gezwungen, wurde das Konitzer Tageblatt bisher in der Druckerei eines Deutschenhassers Wladyslaw Juliusz Schreiber gedruckt. Der Herausgeber des Blattes geriet aber wegen der Politik, die durchaus minderheitenfreundlich gestaltet wurde, des öfteren in Meinungsverschiedenheiten, die endlich zum völligen Bruch zwischen dem Besitzer der Druckerei und dem Herausgeber führten. Herr Schreiber stellte an den Herausgeber das Ansinnen, die Zeitung entweder polenfreundlich auszubauen, d. h. zu allem, was geschieht „Ja und Amen" zu sagen, die Unterdrückung der deutschen Minderheit in Polen zu dulden, oder aber die Konsequenz zu ziehen, das heißt die Herausgabe des Blattes vollkommen einzustellen.

Klar ersichtlich ist aber, daß der Inhaber der Druckerei, Herr Schreiber, auch weiterhin das Konitzer Tageblatt herauszugeben die Absicht hat, nur daß das Blatt dann freilich einen völlig anderen Anstrich bekommen soll. Wir möchten deshalb darauf hinweisen und noch dabei bemerken, daß das bisher deutsche Blatt von einem polnischen Redakteur, der die beiden im Verlage von Schreiber erscheinenden Zeitungen: „Dziennik Pomorski" und „Lud Pomorski" redigiert, bearbeitet werden soll. Ein deutscher Redakteur dürfte sich wohl kaum finden, der die Machenschaften des Herrn Wladyslaw Schreiber unterstützt.

Zu bemerken ist noch, daß sich Herr Schreiber weigert, die Prozeßkosten aus der Zeit, da Herr Lobusch, der bisherige Herausgeber nur verantwortlicher Redakteur war, zu tragen. Diese Handlungsweise wirft wohl ein bezeichnendes Bild auf diesen Zeitungsmann. Die bisherigen Leser des „Konitzer Tageblattes" werden wohl Herrn Schreiber die Antwort dafür erteilen, die ihm zukommt.

Kurzer Prozeß in Rußland

(T) **Moskau** (über Kowno), 29. Januar.

Im Zusammenhang mit dem Brennstoffmangel in Moskau hat sich dort eine sehr große Spekulation mit Kohle entwickelt. Die O. G. P. U. unternahm daher am Mittwoch eine groß angelegte Razzia, bei der 220 Händler verhaftet wurden. Die Händler werden vom Kollegium der O. G. P. U. nach Sibirien und Turkestant verbannt. Ihr Eigentum wird zugunsten des Staates beschlagnahmt.

Aus der Heimwehr

Wien, 29. Januar.

In einem Manifest, das Steidle an die Heimwehrkameraden erlassen hat, wird u. a. hervorgehoben, daß Dr. Ender sein Mandat im Nationalrat niederzulegen habe und grundsätzlich außer dem Mandat in der Heimatwehr kein politisches Mandat ausüben dürfe. Dem Bundesführer ist einstimmig das Befehlsrecht über den gesamten Verband übertragen worden.

Das minderwertige belgische Militärflugwesen

Brüssel, 28. Januar.

Im belgischen Parlament wandte sich gestern ein Abgeordneter gegen den Bezug von Militärflugzeugen aus England. Der Abgeordnete warf dem Kriegsminister vor, daß er dadurch der mit großen Schwierigkeiten kämpfenden belgischen Industrie Lieferungen von beträchtlichem Wert entzogen habe. Ein anderer Abgeordneter schloß sich dieser Kritik an und erklärte, daß das belgische Militärflugwesen seit dem Kriege an Wert bedeutend verloren habe.

Deutschland und der Young-Plan

(T) **Berlin**, 29. Januar.

In gut unterrichteten Kreisen Berlins verfolgt man mit Befremden die neuerdings aufgetauchten pressetaktischen Bemühungen in London, die Frage der Revision des Youngplans zu präjudizieren und sie mit den in Genf gepflogenen Verhandlungen anläßlich der Ratstagung in Verbindung zu bringen. Wie der T.U. von zuständiger Stelle versichert wird, ist die Frage der Revision des Youngplans in Genf weder zwischen Dr. Curtius und dem englischen Außenminister Henderson besprochen worden, noch hätte irgend ein anderes Mitglied der Abordnung außer Dr. Curtius ein Mandat gehabt, die Revisionsfrage anzuschneiden. Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, wird aber erneut betont, daß die Feststellung, ob Deutschland die Zahlungen aus dem Youngplan weiterhin leisten kann oder nicht, eine deutsche Angelegenheit ist und daß sich die Entscheidung hierüber nach deutschen Notwendigkeiten richte. Es sei hierbei auf die Genfer Aeußerungen des Reichskanzlers Dr. Brüning hingewiesen, die dahin gingen, daß selbstverständlich alles getan werde, was in Deutschlands Kräften stehe, um die deutschen Finanzverhältnisse zu ordnen und in Ordnung zu erhalten, daß sich aber die Regierung den Zeitpunkt für die Neuaufrollung der Frage der Youngzahlungen vorbehalten muß.

Um Abbau der Kriegsschulden

New York, 29. Januar.

In der Ansprache, die gestern der Präsident des Vereins amerikanischer Exporteure, Edward Hurley, über eine Regelung der Schuldenfrage durch Senkung der Rüstungsausgaben Amerikas und der Schuldnerstaaten und gleichzeitige Herabsetzung der den Vereinigten Staaten aus dem Krieg zustehenden Forderungen, schlug der Redner einen 30-Jahresplan vor, der in den ersten 10 Jahren eine 15prozentige Verminderung der Kriegsschulden, in den folgenden 10 Jahren eine 17,5-prozentige und in den letzten 10 Jahren ebenfalls eine 17,5-prozentige Verminderung vorsehen würde. Die ganze Verminderung in 30 Jahren würde somit 50 Prozent der gesamten Kriegsschulden ausmachen.

New York, 29. Januar.

Der Finanzminister bezeichnete die Finanzlage der Vereinigten Staaten als sehr unbefriedigend. Der Staatshaushalt im laufenden Jahr wird voraussichtlich mit einem Verlust von über 30 Milliarden Zloty abschließen.

Aus Spiel kann Ernst werden

(T) **Paris**, 29. Januar.

In den französischen Alpen an der französisch-italienischen Grenze haben am Mittwoch wieder neue Manöver begonnen, die trotz der Kälte und der sehr gefährlichen Schneestürme mit einem großen Truppenaufwand durchgeführt werden. Der erste Tag der Manöver bestand in einem Angriff auf die Garnison von Briancon, wobei ein in fast 2000 Meter Höhe gelegener Bergkamm in voller Ausrüstung und bei oft meterhohem Schnee überschritten werden mußte. Jede Partei ist aus zwei Regimentern Alpenjäger und zwei Regimentern Infanteriezusammengesetzt. Außerdem finden einige Batterien Artillerie Verwendung. Für die Manöver sind einige Tage vorgesehen.

Der erste Neger in einem europäischen Kabinett



Diese Errungenschaft ist Frankreich vorbehalten gebliebe, wo der Negerabgeordnete Diagne jetzt als Unterstaatssekretär ins Kolonialministerium eingezogen ist.

Die christlichen Gewerkschaften tagen

Paris, 29. Januar.

Der Verwaltungsrat des internationalen Verbandes der christlichen Gewerkschaften trat gestern zu einer Tagung zusammen. Die erste Arbeitssitzung fand unter dem Präsidium des Vorsitzenden der deutschen christlichen Gewerkschaften Otte statt.

Butler entschuldigt sich nicht

(T) **New York**, 29. Januar.

Der Kommandant des amerikanischen Flottenstützpunktes, Quantico, Generalmajor Butler, dessen scharfer Angriff gegen Mussolini in einer von ihm gehaltenen Rede sich zu einem italienisch-amerikanischen Zwischenfall ausgewachsen hat, erklärte nunmehr, seinen Rücktritt einer offiziellen Entschuldigung vorziehen zu wollen. Das Staatsdepartement in Washington beabsichtigt seinerseits sich wegen des Zwischenfalls durch eine Note an Mussolini zu entschuldigen.

Das Marinedepartment hat nach Kenntnisnahme des von Butler eingereichten Berichts beschlossen, den General, der Mussolini in einer Rede beleidigt hatte, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Butler werde telegrafisch aufgefordert, sich als Militärgefangener zu betrachten.

(T) **New York**, 29. Januar.

Staatssekretär Stimson stellte dem italienischen Botschafter eine Note zu, die die formelle Entschuldigung des Butlerzwischenfalls enthält.

Unruhen in Spanien

(T) **Paris**, 29. Januar.

In Sevilla kam es am Mittwoch gelegentlich einer Beunruhigung der Eisenbahnarbeiter zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei. Die Arbeiter, die eine Erhöhung der Löhne verlangten, haben einen geschlossenen Zug gebildet, den die Polizei zu zerstreuen versuchte. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Das Rote Kreuz in U. S. A. lehnt 25 Millionen Dollar Unterstützung ab

Washington, 29. Januar.

Die Kontroverse über die Hilfsaktion für die notleidenden Agrargebiete nimmt ein Ende. Das Rote Kreuz lehnte in sensationelle Form die kürzlich vom Bundesenat bewilligten Unterstützungsgelder von 25 Millionen Dollar ab und erklärte, daß die Organisationen imstande seien, die Notlage aus eigenen Mitteln ohne Gewährung öffentlicher Kredite zu meistern. Die Stellungnahme des Roten Kreuzes löste im Bundesamt einen Entrüstungssturm aus, der sich in der Hauptsache gegen Hoover als Ehrenpräsidenten des Roten Kreuzes richtete. Sämtliche Redner bezeichneten den Standpunkt des Roten Kreuzes als inhuman und durch politische Erwägungen verursacht und drohten die Organisierung eines unabhängigen Hilfswerks aus öffentlichen Geldern an.

Vor einem Generalstreik auf den Philippinen

New York, 29. Januar.

Der Gewerkschaftsverband auf den Philippinen plant einen Generalstreik zur Unterstützung der streikenden Zucker- und Hafenarbeiter. Die Polizei wendete alle Mittel an, um den drohenden Generalstreik zu verhindern und das Gewerkschaftsrückgrat zu brechen. Die Streikbewegung wurde durch die rücksichtslose Ausnützung der Zuckerarbeiter und Lohnkürzungen verursacht.

Die qualifizierte Mehrheit fehlte

Der Fall Groszkowski—Wolczynski vor dem Stadtrat.

In der gestrigen Stadtratsitzung kam die Angelegenheit Groszkowski—Wolczynski zur Besprechung. Nach einem ausführlichen Referat des Schöffen Kuk im Namen der Kommission, die zur Untersuchung dieser Angelegenheit gewählt worden war, brachte der Referent drei Anträge ein, und zwar: 1. Die Handlungsweise der beiden Stadtverordneten Groszkowski und Wolczynski wird als unehrbare Handlung vom Stadtrat gebrandmarkt, 2. Der Stadtrat beauftragt den Magistrat mi der Eintreibung der Gelder, die von den beiden Stadtverordneten an die Sadtkasse zurückzuzahlen sind, 3. Sadtv. Wolczynski wird aus dem Stadtrat ausgeschlossen. Außerdem brachte der Vertreter der Stadtratminderheit in dieser Untersuchungskommission, Stadtv. Kulamowicz, den Antrag ein, die ganze Angelegenheit nach Deponierung der Wechsel durch die beiden Stadtverordneten, als erledigt anzusehen. Nach heftiger Debatte über diese Anträge schritt man zur geheimen Abstimmung, wobei der erste Antrag mit 44 gegen 22 und 5 ungültigen Stimmen angenommen, der zweite einstimmig bestätigt wurde. Der dritte erhielt 40 gegen 31 Stimmen, doch bleibt Stadtv. Wolczynski auch weierhin im Stadtrat, da zur Ausschließung eines Sadtverordneten die qualifizierte Mehrheit notwendig ist. Der Antrag des Stadtv. Kulamowicz wurde mit 41 gegen 30 Stimmen abgelehnt. HB.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[55

„Soso!“ sagte der junge Zeidler und sann vor sich hin. „Da war's also doch gut, daß ich damals zum Doktor gegangen bin! Aber glaub' mir's, Großmutter, wenn 's Anndel doch sterben muß, da bin ich doch wieder an allem schuld. Ich komm' einmal zu keinem Frieden mit dem Vater.“

„So darfste nich sprechen. Der liebe Gott wird schon helfen; alles wird noch gutt werden!“

„Wer weiß!“ seufzte Robert Zeidler.

Er vermochte sich der lachenden Sonne nicht zu erfreuen. Fröstelnd zog er seine Joppe fester um den Leib. — — —

Es war elf Uhr vormittags, als der alte Zeidler Warmbrunner Pflaster betrat. Je näher er dem Sankt-Hedwig-Krankenhause kam, um so schwerer wurden ihm die Beine. Dazu verspürte er nagenden Hunger. So trat er in eine Gastwirtschaft an der Hermsdorfer Straße ein und ließ sich einen Imbiß reichen.

Aber die Soleier und das Butterbrot quollen ihm im Munde; fade schmeckte das Lagerbier.

Mechanisch legte er das Geld dafür auf den Tisch und ging hinaus.

Wie fröhlich all die Menschen um ihn aussahen!

Die elektrische Straßenbahn war vollgepfropft von Hirschberger Ausflüglern, die das sommerlich-warme Osterwetter in die längst schneefreien Vorberge lockte.

Was ging ihn die Freude dieser Menschen an? Ehe er nicht wußte, daß sein Kind genesen war, konnte er nicht froh werden.

Ganz schüchtern wagte sich freilich manchmal die Hoffnung hervor, und in dieser Stimmung erstand er in einer Konditorei am Schloßplatz ein paar schöne, glänzend braune Schokoladen-Ostereier — zum ersten Male wieder seit langen Jahren. An denen sollte Annchen ihre Freude haben, wenn — — —

22. Kapitel.
„Mutterle!“

Auf der Landstraße zwischen Hermsdorf und Petersdorf ratterte ein Kastenwagen.

Robert Zeidler saß zusammengeduckt auf dem Sitzbrett; hinter ihm auf dem Wagen stand, von einem großen dunklen Tuch verhüllt, ein weißer Sarg, in dem Annchens Kinderleib dem großen Rätsel entgegenschlummerte.

Ab und zu nickte der Bauer mit dem Kopfe vor sich hin, fuhr sich mit der knochigen Hand über die Stirn, als müsse er dort etwas fortwischen.

Vor seinen Augen erstand immer wieder das nämliche Bild.

Wie er vor zwei Tagen bangend und hoffend die Treppe im Krankenhaus emporgestiegen und oben ihm die Schwester entgegengekommen war, aus deren wehmütigen Zügen er sein Schicksal abgelesen hatte. Ganz sanft hatte sie ihn bei der Hand genommen, ihm ins Ohr geflüstert, daß Annchen nur noch Stunden zu leben habe.

Und dann hatte er am Lager seines Kindes gesessen, immer wieder die fieberglühenden Hände gestreichelt, kein Wort gesprochen. Das Kind hatte ihn nicht mehr erkannt.

Man hatte ihm Essen gebracht. Er hatte nichts angerührt, hatte zu ihm gesprochen und kein Wort aus seinem Munde vernommen. Als die Ostersonne zur Rüste ging, hatte sie des Kindes Seele mit sich geführt.

Ein einziger, kurzer Seufzer war Annchens Munde noch entfahren, und als sich der Vater über sie beugte, hatte er ein kaum hörbares Flüstern vernommen: „Mutterle!“ Dann war es still gewesen in dem kleinen, weißgetünchten Zimmer.

„Mutterle!“ flüsterte es in Robert Zeidlers Ohr; der letzte Hauch seines Kindes begleitete ihn seitdem bei all dem Tun, das er wie im Traum an den beiden Tagen verrichtet hatte.

Stumm, mit halb geschlossenen Lidern, hatte er, des Kindes erkaltende Hand in der seinen haltend, noch stundenlang an Annchens Lager gesessen. Niemand hatte ihn gestört.

Aber endlich war die Schwester mit dem Arzt gekommen.

Was sie eigentlich geredet hatten, wußte Robert Zeidler nicht mehr recht.

Stumm hatte er daheim der Großmutter lamentierendes Klagen ertragen, hatte seines Sohnes Anwesenheit stumm hingenommen, ohne dessen Hilfe anzunehmen. Er war heute wieder nach Warmbrunn gefahren, um die sterbliche Hülle seines Kindes selbst heimzuholen. — — —

Tags darauf fand Annchens Beerdigung auf dem Petersdorfer Friedhof statt. Und wieder hatten die Dorfbewohner zu tuscheln und zu spötteln.

Der alte Zeidler war eben nicht richtig im Kopfe. Anders konnte man es sich nicht zusammenreimen, daß er nicht unter den Leidtragenden zu finden war. Nur die bitterlich schluchzende Großmutter und Annchens Bruder Robert waren hinter dem weißen Sarg hergeschritten, zu dessen Seiten des Kindes Schulgenossinnen mit Fichtengirlanden betrübt nebenher trippelten. Und wie schön hatte Pastor Kliem am Grabe gesprochen! Oh, der alte Zeidler hätte wohl reichlich Ursache gehabt, diesen Trostworten Gehör zu schenken.

Während sich die Dorfbewohner über des Vaters Liebllosigkeit entrüsteten, saß der Bekrittelte in der Stube daheim und starrte auf das Bild seines Weibes. Nein, er hatte es nicht fertiggebracht, sich vor den Augen derer zur Schau zu stellen, von denen ihn seit Jahren eine tiefe Kluft trennte. Was sollten ihm Trostworte?

„Mutterle!“ sang ihm Annchens letzter Hauch in den Ohren.

Zu seinem Weibe war sein Kind zurückgekehrt. Sein Kind? Hatte er ein Recht, es so zu nennen? War er all die Jahre, in denen Annchen emporgeblüht war, seinem Kinde ein Vater gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 30. Januar 1931.

Geh du nur hin!

Ich war auch jung und bin jetzt alt,
Der Tag ist heiß, der Abend kalt,
Geh du nur hin, geh du nur hin
Und schlag dir solches aus dem Sinn.

Du steigst hinauf, ich steig' hinab,
Wer geht in Schritt, wer geht in Trab?
Sind dir die Blumen eben recht,
Sind doch sechs Bretter auch nicht schlecht.

Adalbert von Chamisse.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1649 Hinrichtung Karls I. von England vor dem Palast Whitehall in London (* 1600).

Der Dichter Adalbert v. Chamisso in Boncourt in der Champagne († 1838).

1815 * Der Dichter Karl Gerok in Vaihingen a. d. Enz († 1890).

1889 † Kronprinz Rudolf von Oesterreich in Meyerling (* 1858).

1921 † Der Afrikaforscher Karl Georg Schillings (* 1865).

Sonnenaufgang 7 Uhr 43 Min. Untergang 16 Uhr 44 Min.
Monduntergang 5 Uhr 11 Min. Aufgang 12 Uhr 5 Min.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 1

Pos. 1—5: Verordnungen des Finanzministers, des Handelsministers und des landwirtschaftlichen Ministers vom 11. Dezember 1930 betreffs der Aenderung von Verordnungen über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von gewalzten Hüttenerzeugnissen, einiger Metallartikel, Verbrennungsmotoren, bei gewissen Cyanverbindungen, Berlinerblau und Kalilauge, ferner bei Wachstuch (für 100 kg Wachstuch auf Jutegeweben 30 Zl., für 100 kg Wachstuch auf anderen Geweben 70 Zl.) und bei gefärbtem Garn, und zwar: für 100 kg gefärbtes Wollgarn 78,50 Zl., für 100 kg gefärbtes Wollgarn mit Baumwollmischung 69 Zl., für 100 kg gefärbtes Baumwollgarn 34 Zl., für 100 kg gefärbter Vigogne 30 Zl., für 100 kg Vigogne mit Wollmischung (nicht mehr als 50 Prozent) 45 Zl.

Dziennik Ustaw Nr. 2

Pos. 6: Gesetz des Staatspräsidenten über die Gendarmerie.

Pos. 7: Verordnung des Ministerrats vom 12. Dezember 1930 betreffs der Berechtigung der Wojewoden und Starosten zur Erteilung von Urlauben an die niederen Staatsbeamten.

Pos. 8: Verordnung des Ministerrats vom 30. Dezember 1930 in Sachen der Feststellung des Grundpreises für Spiritus in Monopolen, der im Laufe der Kampagne 1930/31 der Direktion des staatlichen Spiritusmonopols zugestellt werden wird.

Pos. 9: Verordnung des Innenministers vom 13. Oktober 1930 betreffs der Grenzänderung der Dorfgemeinden Dylewo, Myszyniec, Nasiadki und Wach im Kreis Ostrolenka.

Pos. 10—12: Verordnungen des Justizministers vom 18. Dezember 1930 über die Verteilung der Kreisgerichte im Bereich der Bezirksgerichte Wilna, Grodno und Pinsk.

Pos. 13: Verordnung des Arbeitsministers vom 10. Dezember 1930 über die spätere Inkrafttretung eines Gesetzes.

Pos. 14: Regierungserklärung vom 23. Oktober 1930 betreffs Oesterreichs Beitritt zu dem internationalen Abkommen über den Wegeverkehr.

---

a. **Geschäfte, die bisher keine Steuern gezahlt haben.** In letzter Zeit sind in Lodz zahlreiche Unternehmen entstanden, die sich mit der Parzellierung von Land- und Waldgütern befassen. Die Steuerbehörden haben nun festgestellt, daß diese Unternehmen, obgleich sie Angestellte beschäftigen und große Umsätze erzielen, keinerlei Steuern bezahlen, weder Patente auskaufen, noch ihre Angestellten versichern. Die Steuerbehörden haben daraufhin eine Registrierung sämtlicher in Lodz bestehenden Parzellierungs- oder Vermittlungsgeschäfte angeordnet.

K. **Lohnsenkungen in Lodz und Umgegend.** Im Laufe der letzten Tage wurde in einigen kleineren Fabriken in Lodz, wie auch in der Umgegend, eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne vorgenommen. In dieser Angelegenheit wurden u. a. auch im Verband der Strumpfarbeiter Beratungen geführt, doch ist man dort zu keinem endgültigen Entschluß gekommen. In einigen kleineren Strumpffabriken wurden die Arbeitslöhne bei Kottonmaschinen um 10 bis 20 Prozent, bei Rundstrickmaschinen um 10—15 Prozent herabgesetzt.

a. **Eine mißglückte Schwindelei.** Vorgestern meldete die Wulczanskastraße 15 wohnhafte Gitla Lindner der Kriminalpolizei, daß bei ihr ein unbekannter junger Mann erschienen sei, der sich als ein Freund ihrers Sohnes Salomon, der in Belgien weilt, vorgestellt hat und ihr von einem Unglücksfall Mitteilung machte, den angeblich ihr Sohn an der deutsch-belgischen Grenze erlitten hatte. Der junge Mann erzählte der Lindner, daß ihr Sohn Salomon bei dem unerlaubten Ueberschreiten der deutsch-belgischen Grenze von einem Eisenbahnzug erfaßt worden sei, wobei ihm beide Beine abgefahren worden seien. Im Laufe der Mitteilung gab der unbekannte junge Mann der zu Tode erschrockenen Mutter bekannt, daß er aus Mitleid für die Heilung des verunglückten Sohnes 500 Zloty verausgabt habe und ersuchte um Rückzahlung dieses Betrages. Die Lindner telegrafierte daraufhin sofort an ihren in Belgien auf Arbeit weilenden Sohn und es stellte sich nun heraus, daß der junge Mann ein geriebener Gauner ist und die ganze Geschichte von dem schrecklichen Unfall des Sohnes erlogen hatte. Als der Gauner von der Absicht der Frau Lindner, sich mit ihrem Sohne in Verbindung zu setzen, erfuhr, zog er es vor, um die angeblich verauslagten 500 Zloty nicht mehr zu erscheinen. Nach dem Gauner fahndet die Kriminalpolizei.

Carl Koischwitz †

r. Gestern um 6 Uhr morgens verschied an den Folgen eines Nervenleidens der Klavierbauer und Inhaber des bekannten hiesigen Pianohauses Karl Koischwitz. Der Verstorbene war am 6. September 1870 in Berlin als Sohn des Klavierbauers Julius Koischwitz geboren, der im November 1891 die erste Klavierfabrik in unserer Stadt, und zwar in der Petrikauer Straße 253 gründete. Im März 1892 trat der Verstorbene als Teilhaber in das Geschäft seines Vaters ein. Karl Koischwitz schritt nach gründlichen Fachstudien im Ausland energisch an die Erweiterung des von seinem Vater gegründeten Unternehmens, das sich auch bald weiter gedeihlich entwickelte. Infolge Zoll- und anderer Schwierigkeiten mußte jedoch dieses Fabrikunternehmen nach zehnjährigem Bestehen im Jahre 1901 liquidiert werden. Karl Koischwitz reiste hierauf ins Ausland, um mit den nahmhaftesten, erstklassigen Pianofortefabrikanten in unmittelbare Handelsverbindungen zu treten, und eröffnete sodann am 1. Juli 1902 in Lodz in der Ewangelickastraße 1 eine Flügel- und Pianoniederlage sowie eine Reparaturwerkstatt. Am 1. Oktober 1902 wurde das Geschäft nach einem größeren Lokal in der Narutowiczstraße 20 und im Jahre 1911 nach einem noch größeren Lokal in der Moniuszkistraße 2 verlegt. Seit Anfang 1927 befindet sich das Unternehmen in dem vornehm ausgestatteten Lokal in der Petrikauer Straße 67.

Mit dem Hinscheiden Karl Koischwitzs ist ein Mann von selten großem Fleiß und Schaffensfreudigkeit aus unserer Mitte geschieden. Unermüdlich widmete er sich seinem Geschäft und seiner Familie. Trotz seiner vielen geschäftlichen Obliegenheiten fand er aber auch Zeit, sich im öffentlichen Leben rege zu betätigen. So war er ein eifriges Mitglied verschiedener Vereine und Organisationen, unter anderem des Lodzer Männergesangvereins, des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, des Kaufmannsverbandes, des Christlichen Commisvereins usw. Infolge seines leutseligen Wesens war er in all diesen Vereinen und in unserer deutschen Gesellschaft stets eine sehr gern gesehene Persönlichkeit. Alle, die den Verstorbenen gekannt haben, werden sein Hinscheiden aufrichtig betrauern.

An seiner Bahre trauern seine Gattin Else, geb. Ulbrich, eine Tochter aus erster Ehe, zwei Töchterchen aus zweiter Ehe, zwei Brüder und ein zahlreicher Verwandten- und Bekanntenkreis. Unsere deutsche Gesellschaft hat durch seinen Tod einen ihrer Besten verloren. Friede seiner Asche!

Im Silberkranze. Am heutigen Freitag begeht der hiesige Bürger und Inhaber eines fotografischen Ateliers Herr Adam Edmund Michel mit seiner Gattin Ottilie, geb. Schmidtke, das silberne Ehejubiläum. Gleichzeitig begeht Herr Michel auch sein 25jähriges Jubiläum als Berufsfotograf in Lodz. Am öffentlichen Leben nimmt der Jubilar regsten Anteil; er ist Mitgründer der Freiwilligen Feuerwehr von Ruda Pabianicka, Mitgründer und Verwaltungsmitglied der Lodzer Fotografen-Innung, Mitglied des Männergesangvereins „Eintracht", des Turnvereins „Dombrowa" und des Sportvereins „Pogon". In all diesen Kreisen gilt Herr Michel als eifriger Förderer und wird in seinen Bestrebungen um das gesellschaftliche Wohl von seiner Gattin hilfreich unterstützt. Wir entbieten dem geschätzten Jubelpaar auf diesem Wege unsere besten Glückwünsche.

Trauung. Morgen, Sonnabend, um 5 Uhr abends, findet in der St. Matthäikirche die Trauung des Herrn Hugo Meier mit Fräulein Irma Langer statt. Die Braut ist Mitglied des Kirchengesangvereins „Aeol". Glückauf dem jungen Paar!

× **Persönliches.** Am Dienstag ist Fräulein Anna-Marie Weißbach, Tochter des hiesigen Druckereibesitzers Herrn Weißbach, an der Warschauer Universität zum Doktor der Medizin promoviert. Frl. Weißbach vermählte sich dieser Tage mit dem Rechtskommissar der Krankenkasse, Herrn Frankiewicz.

a. **Ein ungetreuer Zwangsvollstrecker des Magistrats.** Im Lodzer Magistrat war der 36jährige Viktor Thoelke als Steuereinnehmer angestellt. Am 4. November 1929 verließ Thoelke seinen Posten, da er sich einen einträglicheren Verdienst gesucht hatte. Inzwischen hat sich bei der Prüfung der Eingangsbücher des Magistrats herausgestellt, daß verschiedene von Steuerzahlern zwangsweise eingetriebenen Beträge nicht eingetragen waren, wobei in den Quittungsbüchern sowie im Kontrollbuch durch Unterschriften des Kassierers und Kontrolleurs die Einzahlung der Beträge in die Kasse bescheinigt waren. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde nun festgestellt, daß die Unterschriften des Kassierers und Kontrolleurs gefälscht waren und daß diese Fälschungen der Steuereinnehmer Thoelke begangen hatte. Thoelke gab die Fälschungen zu und erklärte, daß die Stadtkasse hierdurch einen Schaden von 980 Zloty erlitten hat. Die Fälschungen und Unterschlagungen habe er begangen, da das vom Magistrat bezogene Gehalt zum Lebensunterhalt nicht ausreichte. Thoelke wurde gestern verhaftet.

a. **Beschlagnahmter Fischtransport.** Gestern entdeckten Zollbeamten auf dem Fischmarkt in der Pulnocnastraße einen Transport geschmuggelter Fische im Gewicht von 2000 Kilogramm, die über Danzig aus Ostpreußen nach Lodz mit einem Auto gebracht worden waren. Die geschmuggelten Fische wurden den Empfängern gegen eine Kaution in Höhe ihres Wertes von den Zollbehörden zum Verkauf überlassen, da diese bis zur öffentlicher Versteigerung verderben könnten.

a. **Unter den Rädern eines Autos.** Vor dem Hause Nowomiejska 11 geriet gestern nachmittag der Pulnocnastraße 17 wohnhafte 10jährige Sohn eines Schneiders Moschek Goldmann unter die Räder eines Privatautos und erlitt hierbei allgemeine ernste Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und brachte ihn in die Wohnung seiner Eltern.

× **Aus der Straßenbahn gestürzt.** In der Zgierzer Straße stürzte der 27jährige Moszek Efenberg aus der Elektrischen. Er erlitt allgemeine Körperverletzungen. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde er in das Poznanski-Spital übergeführt.

a. **Diebstähle.** In der Wohnung des Jan Nowak in der Przendzalnianastr. 63 drangen gestern nachmittag bisher noch unermittelte Diebe vermittels Nachschlüssel ein und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und Wertsachen im Gesamtwert von 2000 Zloty.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

Generalversammlung des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde

Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde hat wiederum ein arbeitsreiches Geschäftsjahr hinter sich und versammelte am vergangenen Mittwoch seine Mitglieder zu einer Jahreshauptversammlung, um ihnen an Hand von Berichten ein zusammenhängendes Bild über das Vereinsleben zu geben und Ausschau auf das nächste Vereinsjahr zu halten. Anwesend waren weit über hundert aktive und passive Mitglieder. Eröffnet wurde die Versammlung von amtswegen vom Vereinspräses, Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich, der nach kurzen einleitenden Worten vor allem der im verflossenen Jahr verstorbenen 10 Mitgliedern gedachte. Den Toten zu Ehren wurde stehend das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden" angestimmt. Einer schönen Sitte gemäß verlieh der Verein 4 Mitgliedern für 25jährige Zugehörigkeit Urkunden, und 22 Sänger erhielten für Eifer wertvolle Andenken. Folgende Herren haben im Laufe des Jahres alle Gesangstunden besucht und dem Verein 77mal zur Verfügung gestanden: Bliewert, G. Engel, Marks, Brosch, L. Hermanns, Eckert, W. Lamp, H. Müller, Rudolf, Schaefer und Wilhelm. Allen diesen Eifrigen wurde der Dank der Verwaltung für ihre Treue ausgesprochen. Satzungsgemäß wurde sodann eine Versammlungsleitung gewählt: Herr Römer zum Versammlungsleiter, die Herren Robert Schultz und Oskar Kahlert zu Beisitzern sowie Herr Salzwedel zum Protokollführer. Der Schriftführer, Herr Herbst, verlas darauf den Jahresbericht. Diesem sei einiges entnommen: Der Verein hielt im ganzen 51 Singstunden ab. Sie waren im allgemeinen gut besucht. Es wurden sehr viel Lieder — besonders geistliche — einstudiert. Der Verein ist zum größten Teil bei kirchlichen Feiern aufgetreten. Wiederholt hat er sein Können in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Der fein ausgearbeitete Bericht wurde mit großer Befriedigung aufgenommen und Herrn Herbst für seine Arbeit starker Beifall gespendet. Nachdem noch Herr Silkaln den Kassenbericht und Herr Both den Wirtschaftsbericht erstattet hatten, wurde der gesamten Verwaltung Entlastung erteilt. Der bisherige erste Vorstand der Passiven, Herr Günzel, wurde für seine langjährige Amtstätigkeit im Vorstand zum Ehrenvorstand gewählt. Herr Pastor Dietrich würdigte die Vereinsarbeit des Herrn Günzel in herzlichen Worten. Nach einer kurzen Pause wurde zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistung zum Wohle des Vereins sprach sich die Versammlung für eine Wiederwahl des gesamten engeren Vorstandes aus. Die diesjährige Verwaltung besteht nun aus folgenden Herren: Herr Karl Schaefer — 1. Vorstand der Aktiven, Herr Leopold Hermanns — 2. Vorstand der Aktiven, Herr Otto Zanger — 1. Vorstand der Passiven, Herr Alfred Schwalm — 2. Vorstand der Passiven (neugewählt), die Herren Gustav Engel und Friedrich Silkaln — Kassenwarte, die Herren Gustav Herbst und Erwin Eckert — Schriftführer, die Herren Gustav Winkler und Hoch — Vereinswirte. In die einzelnen Kommissionen wurden folgende Herren gewählt: Vergnügungskommission Lamp (Obmann), Grau, Schultz, Salzwedel, Schwalm, Bejenke, Strauch, Kowalski, Klink und Dietrich; Liederkommission: Wagner, Hornung, Düsterhöft, Seidel, O. Kahlert, O. Triebe, R. Schultz, Klink und Bejenke; Ballotagekommission: Hornung, Römer, Lehrmann, Behnke, Baumgart, Dietrich, Nelson, R. Schultz, A. Lipski, K. Kahlert und F. Müller; Revisionskommission: Römer, Berthelmann und Lehrmann, deren Stellvertreter O. Kahlert, A. Lipski und Adam; Archivare verbleiben die Herren B. Schultz, H. Müller und O. Triebe. Den Markenverkauf haben weiter inne die Herren Fink und Führich. Herr Gall behält das Amt eines Vereinsverwalters. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Versammlungsleiter die Jahreshauptversammlung. — Zu erwähnen ist noch, daß die im vergangenen Jahre geschaffene prächtige Vereinsfahne im Vereinslokal in einem schmucken, von Herrn Schultz in liebenswürdiger Weise gespendeten Schrein aushängt.

(x y)

12 Jahre Zuchthaus für einen Giftmörder

Ein 7jähriger Knabe als Belastungszeuge.

b. Die Rybna 5 wohnhafte Johanna Blech wurde sehr oft von ihrem Geliebten Wladyslaw Naziemblo besucht. Zwischen beiden entstanden sehr oft Streitigkeiten, die sogar oft in Schlägereien ausarteten. Am 11. Juli v. J. hörten die Nachbarn abermals Schreie der Frau, doch kümmerten sie sich nicht darum, da sie bereits daran gewöhnt waren. Kurze Zeit darauf sahen sie Naziemblo mit einem Korb in der Hand aus der Wohnung laufen und die Tür hinter sich zuschlagen. Da die Nachbarn weiterhin das Stöhnen der Frau hörten, benachrichtigten sie die Polizei, die die Tür aufbrechen ließ. Man fand die Frau sterbend auf dem Bett liegen, während neben ihr ihr 7jähriger Sohn stand. Noch ehe die Rettungsbereitschaft eintraf, verstarb die Frau. Der Arzt konnte die Todesursache nicht feststellen. Die Sektion ergab, daß sie vergiftet worden war, weshalb sofort die Verfolgung Naziemblos aufgenommen wurde, der beschuldigt wurde, die Frau zur Einnahme des Giftes gezwungen zu haben. Als Zeuge trat der 7jährige Knabe auf. Naziemblo wurde festgenommen und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er leugnete jegliche Schuld und erklärte, daß die Frau nach einem Streit mit ihm Gift zu sich genommen habe. Nach Vernehmung der Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers wurde Naziemblo zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gerichtspraktikant zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt

Nachklang zur Betrugsaffäre Bogdanow

Der Prozeß wegen des Diebstahls einiger Gerichtsdepositenakten durch den Ingenieur Grzegorz Bogdanow fand am 24. Januar vor der Strafkammer des Posener Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Japa seinen Abschluß. Da Bogdanow, als er sich entlarvt sah, Selbstmord verübt hatte, begann die hiesige Kriminalpolizei ihre Ermittelungen in einer anderen Richtung. Sie führten zu der Einsicht, daß Bogdanow Komplizen zur Ausführung seiner Tat gehabt haben mußte. Schließlich wurde der Gerichtspraktikant St. Nowak der Mittäterschaft überführt und verhaftet. Bei der Verhandlung hatte er sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte Nowak wurde für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und 150 Zloty Geldstrafe verurteilt.

---

b. **Zwei Schüsse in der Wohnung der Braut.** Ein Adolf Denel hatte sich längere Zeit um die Hand der Reiterstraße 5 wohnhaften Janina Owczarek bemüht. Als bereits der Hochzeitstag festgesetzt war, erklärte plötzlich das Mädchen und ihre Mutter, daß sie das Verlöbnis lösen müßten, da Denel keine Mittel besitze, um eine Familie erhalten zu können. Denel war damit nicht einverstanden und drohte seiner Braut, daß er sie ermorden werde, wenn sie ihren Entschluß nicht ändern sollte. Eines Tages erschien er wieder in der Wohnung seiner gewesenen Braut. Als er abermals eine abschlägige Antwort erhielt, gab er auf das Mädchen einen Revolverschuß ab, der aber fehlging. Vor Schreck stürzte aber das Mädchen zu Boden. Da Denel glaubte, sie erschossen zu haben, richtete er die Waffe gegen sich und schoß sich in das Auge. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Verletzten nach dem Krankenhaus brachte. Nach der Operation erwies es sich, daß er das rechte Auge verloren hatte. Inzwischen wurde er in Anklagezustand versetzt und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn wegen Mordversuchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Arbeitslosenausschreitungen in Kruschwitz. Vor dem Bezirksgericht in Hohensalza wurde gestern der Prozeß gegen die 52 Urheber der blutigen Vorfälle während des Jahrmarkts in Kruschwitz beendet. Am 13. März 1930 stürmte eine Menge Arbeiterloser, die von kommunistischen Agitatoren aufgehetzt worden waren, die Verkaufsstände und plünderten sie aus. Die alarmierte Polizei zerstreute die Menge mit der blanken Waffe. Ein Polizist, der in der Notwehr in das Volk schoß, verwundete einen der Demonstranten schwer. Das Gericht verurteilte die Hauptredelsführer und zwar Jan Lewicki, Kazimierz Krüger und Stanislaw Milak je zu 1 Jahr Zuchthaus, 4 andere zu je 9 Monaten Gefängnis, 13 zu je 6 Monaten Gefängnis, 11 zu je 1 Monat und den Rest zu 2 Wochen bis zu 2 Monaten Gefängnis.

---

a. **Selbstmordversuche.** In der Wohnung ihrer Eltern in der Owsianastraße 4 nahm gestern nachmittag die 19jährige arbeitslose Josefa Augustyniak in selbstmörderischer Absicht Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde in das Krankenhaus in Radogoszcz. — Der Marysinskastraße 7 wohnhafte Fabrikarbeiter Franciszek Latowski, 32 Jahre alt, nahm gestern nachmittag im Torweg des Hauses Lutomierska Straße 11 in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Der von Vorübergehenden zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und brachte diesen nach dem Bezirkskrankenhaus. Als Ursache der Verzweiflungstat konnte die durch Arbeitslosigkeit eingetretene Not festgestellt werden.

In dem Torweg des Hauses Poludniowastr. 4 nahm gestern nachmittag die in den Häusern der Maurerschen Ziegelei wohnhafte 37jährige Stanislawa Barska in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich und erlitt eine heftige Vergiftung. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse erteilte der Lebensmüden Hilfe und brachte diese in abgeschwächtem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

× Im Torwege des Hauses in der Nowa 33 vergiftete sich die 24jährige Marjanna Czarb. Sie wurde in die Städtische Krankensammelstelle geschafft.

a. **Plötzlicher Tod.** In ihrer Wohnung erlitt gestern im Hause Gluwna-Straße 35 die 57jährige Pauline Wagner einen Schwächeanfall und verstarb bald darauf ganz plötzlich.

Für die armen Schulkinder

ging uns weiterhin eine Spende zu, für die wir herzlich danken:

von Frau O Linde	Zl.	10,—
Mit dem bisherigen sind das	Zl.	212,85

und zwei Pakete.

Von den uns von unseren lieben Lesern freundlichst zur Verfügung gestellten Gaben haben wir gestern wieder überwiesen:

der Schule Nr. 102 (Leiter Herr Koßmann)	Zl.	20,—
der Schule Nr. 111 (Leiter Herr Hoffmann)	„	20,—
der Schule Nr. 93 (Leiter Herr Weiß)	„	20,—
der Schule Nr. 95 (Leiterin Frau Tondt)	„	20,—
Zusammen	Zl.	80,—
Mit den bisher abgeführten	„	120,—
Insgesamt	Zl.	200,—

und ein Paket.

Ankündigungen

Das Konzert von Ch. Grober. Man schreibt uns: Das wegen plötzlicher Erkrankung der Künstlerin verlegte Konzert von Frau Ch. Grober wird am kommenden Montag um 9 Uhr abends in der Filharmonie stattfinden. Die berühmte Künstlerin wird 2 Einakter von J. L. Peretz („Nach der Beerdigung" und „Der Vorwurf") sowie eine Reihe Volkslieder, Gassenhauer und Volksszenen zum Vortrag bringen. Die Künstlerin wird Dir. Teodor Ryder am Klavier begleiten. Einlaßkarten sind an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Das Konzert von Artur Rubinstein. Uns wird geschrieben: Kein Meisterkonzert hat bis jetzt in Lodz ein so großes Interesse wachgerufen, als die Ankündigung des Konzerts von Artur Rubinstein, des genialen Pianisten, der sich im Ausland größten Ruhmes und der höchsten Anerkennung erfreut. Das ist auch kein Wunder, gehört doch Artur Rubinstein zu den fänomenalen Virtuosen, die all ihr Gefühl und die feurige Natur in ihrem Spiel wiederzugeben vermögen. Der hervorragende Künstler ist mit allen Gaben der Kunst ausgestattet, sein Spiel wirkt bezaubernd. Artur Rubinstein kommt für ein einmaliges Auftreten nach Lodz, und zwar wird sein Konzert in der Filharmonie am kommenden Mittwoch um 8,30 Uhr abends stattfinden.

50jähriges Jubiläum der Jugendbundes für E. C. Wir möchten jetzt schon darauf hinweisen, daß die Festfeier anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Jugendbundes für E. C. am 2. Februar um 4 Uhr nachm. und 7,30 Uhr abends im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins (Petrikauer Straße 243) stattfindet. Es wird herzlich dazu eingeladen. Die Festansprache wird Herr Pastor Rektor B. Löffler halten.

Der Unterhaltungsabend zugunsten des Internats für unbemittelte Zöglinge des deutschen Lehrerseminars, der übermorgen, Sonntag, den 1. Februar, Senatorska-Straße 7, ab 4 Uhr nachmittags, vom Kirchengesangverein „Aeol" im Saale der „Eintracht" veranstaltet wird, dürfte, dem Billettvorverkauf nach zu urteilen, sehr gut besucht sein. Der Festausschuß hat — so wird uns geschrieben — auch nichts unterlassen, diesen Abend recht interessant zu gestalten, so daß alle Besucher desselben auf ihre Kosten kommen werden. Besonders allen Liebhabern des deutschen Volksliedes dürfte durch den Vortrag solcher viel Freude und Kunstgenuß bereitet werden, denn in der Aufführung „Rosen blühen auf dem Heidegrab" von Hermann Marcellus werden eine Anzahl der bekanntesten und schönsten deutschen Volksweisen, wie „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind", „Wo die Alpenrosen blühen", „Hoch vom Dachstein an", „Die Soldatenbraut", „In Straßburg auf der langen Brück", „Der Mensch braucht a Herz", „Zieht im Herbst die Lerche fort", „In Straßburg auf der Schanz", „Morgenrot, Morgenrot", „Ade, nun ade!", „Es geht bei gedämpftem Trommelklang", „Das Grab auf der Heide", „Ein getreues Herz" und andere, im Soli, Duett und Chor von stimmbegabten Kräften zum Vortrag gelangen. Auch werden die bekannten Solisten Frl. Hamann und Herr Schindler mehrere Lieder im Duett singen. Ferner wird auch die zweite Aufführung, die urkomische Schwankoperette „Der liebe Onkel" von J. Blatzheim, musikalisch schön ausgebaut sein.

Das 20. Stiftungsfest des Lodzer Sport- und Turnvereins. Uns wird geschrieben: Am Sonntag feiert der Lodzer Sport- und Turnverein in der geräumigen Turnhalle in der Zakontnastraße 82 um 7 Uhr abends sein 20. Stiftungsfest. Schon jetzt hat diese Veranstaltung in den Turnerkreisen das größte Interesse hervorgerufen, denn das reichhaltige Programm, das u. a. Uebungsturnen aller Riegen am Pferd, Reck und Barren, Stabübungen der Frauenriege, Kürturnen am Reck und Barren, sowie den Tanzreigen „Die Mühle im Schwarzwald" vorsieht, bietet jedem Liebhaber des volkstümlichen Turnsports Gelegenheit, exakte Vorführungen zu bewundern. Da für die Tanzlustigen die Kapelle der „Stella" und für ein reichhaltiges Büfett die Gastronomen der Turner sorgen werden, kommen die Gäste voll und ganz auf ihre Rechnung.

Vom Zubardzer evang.-ausgb. Kirchengesangverein wird uns geschrieben: Am heutigen Sonnabend findet im Vereinslokal nach der üblichen Gesangsübung die Monatssitzung statt, zu welcher um recht zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ersucht wird.

Gesellschaftsabend des Vereins der Ingenieure und Architekten. Am morigen Sonnabend veranstaltet der Verein der Ingenieure und Architekten in Lodz in den Räumen der „Daza", Narutowiczstraße 20, einen Gesellschaftsabend. Beginn des Festes um 10 Uhr abends.

Ein Fest des 1. Feuerwehrzuges. Der erste Zug der freiwilligen Feuerwehr veranstaltet am Sonnabend, den 31. Januar, ein Zugfest im Saale Konstantiner Straße 4 und ladet hierzu alle Freunde und Gönner herzlichst ein.

Geschäftliche Mitteilung

Columbia. Auf allgemeinen Wunsch wurde die Frist zur Einsendung von Antworten in Sachen der musikalischen Preisaufgabe „Columbia" vom Preisgericht bis Ende Februar verlängert. Das Preisgericht gibt gleichzeitig bekannt, daß die Auslosung der Preise am 10. März im Lokale der Musik-Monatsschrift „Dźwięk" im Beisein eines Notars stattfinden wird.

Kunst und Wissen

Prüfung im Musikkonservatorium von H. Kijenska. Am morgigen Sonnabend findet im Saale des Musikkonservatoriums von H. Kijenska in der Trauguttstraße 9 ein Klavierexamen statt. Am Sonntag wird um 4 Uhr ein Schülerkonzert veranstaltet.

Vom städtischen Museum. Infolge Umgruppierung der Sammlungen wird das städtische Museum in der Petrikauer Straße 91 in der nächsten Zeit für das Publikum nicht zugänglich sein. In diesem Lokal wird das ethnografische Museum untergebracht, dessen Eröffnung Anfang März erfolgen wird.

SPORT und SPIEL

Vor dem Beginn in Krynica

Im Programm der Hockeyspiele um die Weltmeisterschaften in Krynica sind für den 1., 2., 3. und 4. Februar Gruppenspiele vorgesehen, während die Endspiele am 6., 7. und 8. Februar zum Austrag gelangen werden. Der Donnerstag, der 5. Februar, ist als Ruhetag vor den Endspielen vorgesehen. An diesem Tag veranstalten die Organisatoren dieser Wettbewerbe für die Gäste und die Pressevertreter eine Schlittenfahrt, die von der Filmgesellschaft Fox vertonfilmt werden soll. Abends wird im Theater eine besondere Vorstellung stattfinden, an der erstklassige Kräfte von Warschauer Bühnen teilnehmen werden.

Außer dem offiziellen Turnier um die Welt- und die Europameisterschaft veranstaltet der polnische Hockeyverband Wettbewerbe um den Preis des Außenministers und um den Preis der Stadt Krynica. Dieses Turnier ist vor allem für diejenigen Mannschaften bestimmt, die schon bei den ersten Gruppenspielen abgefallen sind, und wird gleichzeitig mit den Endspielen um die Weltmeisterschaft vom 6. bis zum 8. Februar ausgetragen werden.

Die Einteilung der Mannschaften in Gruppen, sowie die Bestimmung der Mannschaft, die ohne Vorspiel in die Endkämpfe gelangen wird, soll in der Sitzung am 31. Januar bestimmt werden. Als Mannschaften, die ohne Gruppenspiele in das Finale gelangen, waren die beiden amerikanischen Mannschaften: Manitoba (Kanada) und die der Vereinigten Staaten ausersehen, doch wird wahrscheinlich nur die erstere Valcover erhalten, während USA. einer der Gruppen zugeteilt werden wird.

Das „Polskie Radio" hat bereits das Programm der Berichte über die Hockeymeisterschaften in Krynica aufgestellt, und zwar werden vom 31. Januar bis zum 8. Februar alltäglich um 23,45 Uhr 15minutige Berichte über den Stand der Spiele in vier Sprachen: polnisch, deutsch, französisch und englisch veröffentlicht werden. Am 5 Februar um 20 20 Uhr und am 7. Februar um 21,45 Uhr werden aus Krynica heitere Plaudereien gesendet werden. Die Uebertragung von den Wettkämpfen sind für folgende Zeiten vorgesehen: am 6. Februar um 14,30 Uhr am 7. Februar um 22,05 Uhr rund am 8. Februar gleichfalls um 22,05 Uhr.

Im Bericht über die Generalversammlung des Lodzer Sport- und Turnvereins vom 26. d. M. hat der Druckfehlerteufel das Vermögen desselben um 5000 Zl. vergrößert; der tatsächliche Kassenbestand beträgt nicht über 5500, sondern über 500 Zl. Zum Leidwesen des Vereins, welcher diesmal den Fehler als Tatsache annehmen würde, müssen wir hiermit obiges richtigstellen. a. r.

cs. **Organisationsversammlung des Lodzer Radfahrverbandes.** Vor kurzem wurde bekanntlich das Statut des neugegründeten Lodzer Radfahrverbandes bestätigt. Die erste Organisations- und Generalversammlung des Verbandes findet am 8. Februar statt.

cs. **Lodzer beim internationalen Tischtennisturnier in Königshütte.** Am 1. und 2. Februar findet in Königshütte ein von der dortigen Makkabi veranstaltetes Tischtennisturnier unter Teilnahme polnischer, deutscher und tschechischer Spieler statt. An dem Turnier nimmt auch eine Mannschaft der Lodzer Kadimah teil.

cs. **Der Warschauer Boxer Finn disqualifiziert.** Das Mitglied der Warschauer Makkabi Finn, Schwergewicht, wurde für ein halbes Jahr disqualifiziert, weil er sich geweigert hatte, bei dem Städtekampf Warschau—Brünn in der Warschauer Mannschaft anzutreten.

× **Vortrag über das Motorrad.** Der Kapitän der Motorradsektion der Sportvereinigung „Union", Zwiezdowski, hält am 6. Februar um 8,30 Uhr im Lokale der „Union" einen Vortrag über „Neues vom Motorrad".

Morgen Start des „Do X" zum Ozeanflug

Der Abflug des „Do X" aus Lissabon zum Flug über den südatlantischen Ozean ist nach hiesigen Pressemeldungen endgültig auf Sonnabend vormittag 7,30 Uhr festgelegt. Am Freitag werden die Motoren einer letzten Prüfung unterzogen. Im Anschluß daran folgt noch einmal ein Probeflug, worauf das Fluaboot für den Start klargemacht wird

Aus dem Reich

Großfeuer in Konstantynow

200 000 Zloty Schaden. — Ein Arbeiter verhaftet

U. Gestern um 1 Uhr nachts entstand in der Fabrik von Großbart, Heyman und Co. Feuer. Obgleich die hiesige Feuerwehr sofort zur Stelle war, fielen die Trocknerei, die Schererei und über 200 Stück Waren dem Feuer zum Opfer. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit des Arbeiters Wozniak, der in der Trocknerei eine Lampe umstieß. Wozniak wurde verhaftet. Durch den Brand wurden über 80 Arbeiter, die die Fabrik beschäftigte, arbeitslos. Die Fabrik war nur teilweise versichert. Der Schaden beziffert sich auf etwa 200 000 Zloty. An den Löscharbeiten beteiligte sich die hiesige, sowie die Srebnaer Feuerwehr. Auch ein Zug der Lodzer Feuerwehr war erschienen, nahm jedoch an den Rettungsmaßnahmen nicht teil.

* * *

Im Dorfe Chodziec, Kreis Kalisch, brach in der Scheune des Landwirtes Josef Plischewski in der Nacht zu Mittwoch ein Brand aus. Noch bevor die Feuerwehr eines Nachbardorfes eintreffen konnte, sprang der Brand auf die Gebäude der Nachbargrundstücke, dem Jan Piasecki gehörig, über. In wenigen Minuten standen beide Wirtschaften in Flammen. Der Brandschaden wird auf über 80 000 Zloty geschätzt.

Schaufensterraub am hellen Tage in Warschau

Ein Ring der Kawecka gestohlen

In der Ossolinskistraße 8 in Warschau befindet sich das Juweliergeschäft von Antoni Turczynski. Als der Verkäufer drei Kunden bediente, vernahm er plötzlich einen lauten Knall am Fenster, und bemerkte in der Schaufensterscheibe ein Loch. Gleichzeitig stellte er fest, daß ein 24 Karat schwerer Brillantring und mehrere andere Ringe aus dem Schaufenster verschwunden waren. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnte der ungefähr 18jährige Dieb entkommen. Der Ring gehörte der Operettenschauspielerin Wiktorja Kawecka, und stammt aus Rußland. Seiner ungewöhnlichen Größe wegen ist er allen Juwelieren bekannt, und deshalb dürfte der Dieb ihn schwerlich verkaufen können. Der Ring war von den Erben der Tänzerin vor zwei Wochen dem Juwelier zum Verkauf gegeben worden.

Frau, Schwager und Schwiegermutter niedergeschossen

Und dann Selbstmord verübt

In Reichenbach, Kreis Lemberg kam es zwischen den Eheleuten Iwan Iszczuk und seiner Frau Katarina des öfteren zu heftigen Streitigkeiten. Während einer solchen erschoß Iwan Iszczuk seine Schwiegermutter, Anna Schneeberg, und seinen Schwager Heinrich. Seine Frau Katarina verletzte er schwer, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Katarine Iszczuk wurde nach Lemberg ins Krankenhaus geschafft.

Ein Rechtsanwalt verschwindet mit der Erbschaft

Im Jahre 1927 übergaben die Gräfinnen Marja Krasicki und Isa Rogozinska, und die Brüder der Gräfin Krasicka Olgier und Stanislaw Slizienia dem Warschauer Rechtsanwalt Kazimierz Pawlikowski die Erbschaftsangelegenheit nach der Gräfin O'Lourke. Sie händigten gleichzeitig dem Rechtsanwalt alle Vollmachten ein. Im Jahre 1929 benachrichtigte sie der Rechtsanwalt, daß er die Erbschaftssumme von 103 000 Zloty realisiert habe und sie bei sich aufbewahre. Als sich die Erben an ihn wandten, entstanden formale Schwierigkeiten. Am 10. Dezember v. J. benachrichtigten sie den Rechtsanwalt durch den Notar, daß er sich in der Notariatskanzlei zwecks Uebergabe des Geldes einfinden solle. Daraufhin kam ein Brief aus Wilna, in dem Rechtsanwalt Pawlikowski mitteilte, daß er krank sei. Da die ganze Angelegenheit verdächtig erschien, verständigten die Erben das Untersuchungsamt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Rechtsanwalt Pawlikowski seine Wohnung in Warschau aufgelöst, ein Gut bei Warschau verkauft und dann zusammen mit der Erbschaft das Weite gesucht hat. Rechtsanwalt Pawlikowski ist 60 Jahre alt und hat sich bei seiner zahlreichen Kundschaft eines großen Vertrauens erfreut.

Auch eine Theaterkultur!

Der Mittelpunkt der masurischen Ecke in Pommerellen, die Kreisstadt **Soldau**, soll demnächst ein ständiges Theater erhalten, das vom Graudenzer Stadttheater aus bedient werden soll. Truppen des Graudenzer Theaters haben bereits Vorstellungen in Neustadt, Stargard, Gdingen, Danzig und anderen Städten gegeben und wollen jetzt auch in Soldau auftreten. Als erstes Theaterstück für Soldau ist — der „Vampyr von Düsseldorf" (!) vorgesehen, also irgend ein Machwerk über den Düsseldorfer Mörder. Wahrscheinlich handelt es sich um eine polnische „Eigendichtung", da wir von einem gleichnamigen Stück bisher nichts gehört haben. Es scheint uns, als wenn mit solch einem bloßen Sensationsstück die Aufgabe wahrer Theaterkultur in Kleinstadt und Land nicht ganz begriffen würde. Merkwürdig ist es außerdem, daß das in Soldau unter der masurischen Bevölkerung verbreitete polnische evangelische Blatt die Bemühungen der Graudenzer Bühne außerordentlich lobt und die Soldauer Bevölkerung bittet, diese Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen. pz.

U. **Konstantynow.** Wahlen im Frauenverein. Auf der Jahresversammlung im hiesigen Frauenverein, die vom Präses, Herrn Pastor Leopold Schmidt, eröffnet und geleitet wurde, wurde folgende Verwaltung gewählt: Als Präses Herr Pastor Leopold Schmidt, als Vorsitzende Frau Pastor L. Schmidt, erste Vorstandsdame Frau Alma Jaßmann, zweite Vorstandsdame Frau Mina Patzer, Schriftführerin Frau Martha Bayer, Kassiererin Frau Wanda Lukesch; zu Wirtinnen die Damen: Else Stamm, L. Bender, L. Ludwig. In das Festkommitee wurden die Damen Alma Jaßmann, Martha Bayer, Eugenie Eierkuchen, Else Stamm, A. Otto und Hella Eichhorst gewählt.

b. **Zgierz.** Der Lohnstreik in der Industrie. Wie bereits berichtet, ist in einer Reihe Zgierzer Fabriken infolge Herabsetzung der Löhne der Streik ausgebrochen. Den bisher streikenden Arbeitern haben sich gestern die Arbeiter dreier weiterer Fabriken angeschlossen.

Petrikau. Absturz eines Passagierflugzeugs. In der Nähe des Dorfes Renczno bei Petrikau stürzte gestern aus geringer Höhe ein Verkehrsflugzeug der Gesellschaft „Lot", das die Verbindung zwischen Warschau und Krakau aufrecht erhält ab. Die vier Passagiere kamen ohne Verletzungen davon und setzten ihre Reise mit der Eisenbahn fort. Der Pilot erlitt Verletzungen an den Beinen. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt.

Samter. Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt. Der Polizei ist es gelungen in Pinne, Kr. Samter, eine Fabrik falscher 100-Zlotyscheine aufzudecken. Bei der Revision sind Falsifikate auf die Summe von 7000 Zloty gefunden worden. Die Fälschungen wurden von einem Manne und zwei Frauen ausgeführt, deren Namen aber mit Rücksicht auf die noch nicht beendete Untersuchung noch geheimgehalten werden.

Lemberg. Ein Stadtrat aufgelöst. Vor einigen Tagen hat der Stadtrat in Dobromil zweimal mit gewaltiger Stimmenmehrheit zu ihrem Bürgermeister den Abgeordneten Ing. Jakob Pawlowski gewählt. Jetzt wurde dieser Stadtrat, der trotz Befehls des Starosten demonstrativ Ing. Pawlowski gewählt hatte, aufgelöst. An Stelle des Stadtrats wurde der bisherige Vertreter des Starosten in Dobromil, Kazimierz Jacewicz, der erst vor einigen Monaten in diese Stadt gekommen ist, zum Regierungskommissar eingesetzt. Ing. Pawlowski, der sich um die Entwicklung der Stadt sehr verdient gemacht hat, wurde entfernt, weil er Abgeordneter der Opposition ist.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 29 Januar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 1° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 2° Cel.

Barometer: 749° gefallen.

Aus aller Welt

Der Tausend-Prozeß

Im Tausend-Prozeß wurde am Donnerstag der Kaufmann Mendgen vernommen, der u. a. aussagte, Tausend habe 1928 Gold als Sicherheit zur Verfügung stellen sollen und habe daraufhin 500 Kilogramm angeboten. Als man ihm antwortete, er solle sich nicht zuviel zumuten, es genüge, wenn er 200 Kilogramm stellen könne, habe Tausend erwidert: „Sagen wir halt 300 Klg.".

Der Zeuge Chemiker Dr. Richter aus Wien erklärt, Tausend habe ihm einen Versuch vorgeführt, der Gold in Erbsengröße erbrachte. Später sei in Freiberg ein Goldstück in Fingerhutgröße zum Vorschein gekommen. Der nächste Zeuge Chemiker Dr. Zellmann aus Radebeul erklärte, in seiner Gegenwart seien sämtliche Vorführungen Tausends ergebnislos verlaufen.

Grippeepidemie überall

Mehrere hundert Todesopfer.

In der letzten Woche sind in Madrid 120 Personen, in Barcelona 100 und in Valecia 40 an Grippe gestorben. Die Epidemie hat sich über ganz Spanien ausgebreitet, so daß die Gesamtzahl der Opfer noch wesentlich höher sein dürfte.

In der irischen Stadt Cork hat die Grippeepidemie einen solchen Umfang angenommen, daß alle Volksschulen, Kinos usw. geschlossen werden mußten.

In London starben an Grippe in der vergangenen Woche 242 Personen. Das sind 96 Todesopfer mehr als in der Vorwoche.

(T) **Rauschgiftkonzern in Japan aufgedeckt.** Im Zusammenhang mit der Verhaftung eines Kaufmanns Walter Beck in Tokio erklärt die japanische Polizei, nach einer Meldung des „Daily Herald", einen großen Ring von Rauschgiftschmugglern aufgedeckt zu haben. Die Schmuggler sollen in einem einzigen Jahre Kokain im Werte von über 40 Millionen Zloty nach Japan eingeschmuggelt haben. Fast alle Kokainmengen wurden jedoch wieder nach China und Indien weiterbefördert. Die indische Polizei arbeitet mit der japanischen eng zusammen und soll angeblich auch schon Verhaftungen in Bombay und Kalkutta vorgenommen haben. Es verlautet, daß führende japanische Geschäftsleute und auch eine politische Persönlichkeit in die Angelegenheit verwickelt sind.

Das Berliner Nachtgespenst vor Gericht

Ein Opfer der Räuberromane?

(T) Vor dem Schöffengericht Charlottenburg findet heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rambke die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 39jährigen Buchdrucker Janoschka (alias Kostrow, alias Ladewig) statt, der Anfang vorigen Jahres hauptsächlich die Bevölkerung Charlottenburgs und Wilmersdorfs durch seine verwegenen Einbrüche in Aufregung versetzt und die Bezeichnung Nachtgespenst erhalten hatte. Gemeinsam mit Janoschka, der bereits 15½ Jahre hinter Gefängnis- und und Zuchthausmauern verbracht hat, ist auch der 29jährige Arbeiter Spyrka angeklagt, der zuletzt aus dem Zuchthaus Brandenburg ausgebrochen war. Die beiden sind des gemeinschaftlichen schweren Einbruchsdiebstahls im Rückfall angeklagt, ferner wird Janoschka u. a. 19 vollendeter schwerer Einbrüche und in drei Fällen der Notzucht beschuldigt. Die mit großer Gewandtheit und Rücksichtslosigkeit durchgeführten Einbrüche wurden meist nachts begangen. Gewöhnlich hatte er einen Komplizen und drang in die Häuser durch die Dachluke ein. Er machte meist reiche Beute, so z. B. bei einem Charlottenburger Kaufmann, von 70 000 Mark, Bei den Einbrüchen ging er so zu Werke, daß er zunächst die Hauptsicherung herausschraubte und die Telefonleitungen durchschnitt. Wurde er überrascht, so leuchtete er dem Betreffenden mit einer Taschenlampe ins Gesicht und flüchtete. War er allein, dann bevorzugte er meistenteils Parterrewohnungen. Eigenartigerweise ließ er die Diebstahlsabsicht fallen, wenn er sich in einem Zimmer mit einer Frau allein befand. Wehrten sich die Frauen, dann rief er sie an: „Schweig oder ich schieße!" Janoschka hat ursprünglich die Taten zugegeben, widerruft aber jetzt sein Geständnis .

Bei seiner Vernehmung erzählte der Angeklagte Janoschka, daß er in seiner Jugend sehr viel Räuberromane gelesen hat und dadurch immer mehr darauf gekommen sei, verwegene Taten zu begehen und vor nichts zurückzuschrecken. Als dann das Gericht schließlich auf die Tat selbst zu sprechen kommt, ändert Janoschka seine Taktik, indem er nicht mehr bestreitet, sondern alles zugibt, wie er es auch ursprünglich bei seiner polizeilichen Vernehmung getan hat.

Bei der weiteren Vernehmung Janoschkas ergibt sich, daß sein Geständnis noch nicht vollständig ist, denn die drei Hauptfälle, die ihm zur Last gelegt werden und bei denen es sich um Beuten von einmal 70 000 und einmal 50 000 Mark handelt, bestreitet er jetzt wieder, obwohl er sie dem Kriminalpolizeikommissar eingestanden hatte.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Buchdrucker Johann Janoschka wegen fortgesetzten schweren Einbruchsdiebstahls, davon strafverschärfend im Rückfall in zwei Fällen und wegen fortgesetzten schweren Einbruchsdiebstahls in drei Fällen, in Tateinheit mit Freiheitsberaubung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte Arbeiter Spyrka wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Lieschen Neumann vor dem Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin begann die Verhandlung gegen den Kutscher Richard Stolpe, den Schlosser Erich Benzinger und die 16jährige Luise Neumann, die beschuldigt werden, am 29. Oktober den Uhrmacher Ulbrich gemeinsam ermordet und beraubt zu haben.

Zwei von den drei Angeklagten, nämlich der Haupttäter Stolpe und das Mädchen Neumann, betreten den überfüllten Schwurgerichtssaal unter Schluchzen. Aber sie beruhigen sich bald. Und wie sie nun, einer nach dem andern, dem geduldig zuhörenden Vorsitzenden in stundenlanger Erzählung die furchtbare Tat mit Vorbereitung und Folgen schildern, überraschen sie durch den Anschein seelischer Unbewegtheit. Sie haben sich zu dem Verbrechen an dem Uhrmacher entschlossen aus keinem andern Grunde, als um Geld in die Hand zu bekommen. Sie haben sich auf zynische Art Einlaß verschafft, indem das Mädchen sich erbot, die Nacht bei dem Uhrmacher zu verbringen, die erste, wie es scheint, wodurch sie Gelegenheit fand, hinter dem Rücken des Ahnungslosen die Ladentür zu entriegeln Sie haben die Erdrosselung kaltblütig durchgeführt, nach der Tat Geld und Wertsachen an sich genommen und die unerwartet geringe Beute gleich danach auf Essen, Trinken und Kinobesuch verbraucht. Der Schwächste von ihnen, Benzinger, denkt noch mit Schaudern an die ausgestandene Angst, als beim Betreten der nächtlichen Werkstatt alle Uhren zu schlagen anfingen, als er im Dunkeln gegen ein Möbel stieß und eine Vase herunterwarf. Aber über die Tat spricht er ebenso ruhig wie seine Mitangeklagten, ungerührt und unbeschwert.

Es ist zum Speien widerlich, wie die sensationsgierige Bestie Mensch sich zu der Verhandlung drängt. Als kurz vor 9 Uhr die Türen zu den Ausgängen nach dem Zuhörerraum geöffnet werden, entsteht eine erbitterte Schlacht um den Vortritt auf der Treppe. Hüte werden von den Köpfen gerissen, Brillen heruntergestoßen, Handtaschen aus der Hand gerissen, und selbst Zöpfe, die bei diesem furchtbaren Gedränge von den Köpfen fliegen, bedecken, nachdem die platzberechtigten Personen überhaupt eingelassen sind, den Eingang und die Treppe nach der Empore. Die Angeklagte Louise Neumann sieht bedeutend älter aus, als sie ist. Sie, die Sechzehnjährige, würde man ohne weiters auf neunzehn bis zwanzig Jahre schätzen müssen

Schwierige Rettung der italienischen Alpenjäger

60 von ihnen mußten einen schmalen unterirdischen Kanal durchwaten. – 20 werden noch vermißt.

Der „Matin" berichtet aus Lyon, der Rest der verschütteten Alpenjäger aus Bardenecche, dem Vernehmen nach 63 Mann, sei noch immer im Schnee eingeschlossen. Militär, Zollbeamte und Zivilisten versuchten, den Soldaten Hilfe zu bringen und sie sollen gestern eine, wenn auch nur unsichere Verbindung mit ihnen hergestellt haben. Infolge des starken Schneefalls sei es gegenwärtig für die Soldaten nicht möglich, den schwierigen Abstieg zu unternehmen, weil dann die Gefahr besteht, daß sie wieder von einer Lawine erfaßt werden würden. Die italienischen Militärbehörden sollen nun beabsichtigen, den Eingeschlossenen durch einen unterirdischen Wasserzuführungstunnel Hilfe zu bringen, damit der Abstieg über die gefährlichsten Stellen vermieden werden kann. Das Wasser dieses Tunnels sei bereits abgelassen worden und man habe 80 Schaftstiefel aus Gummi in den Ausgang des Tunnels befördert. Bei dem anhaltenden schlechten Wetter mußten die Rettungsarbeiten mit größter Vorsicht fortgeführt werden.

Schließlich gelang es den Alpenjägern, sich durch den unterirdischen Kanal zu retten. Gruppenweise kletterten die Jäger in den unterirdischen Kanal hinein und marschierten im Wasser bei Fackelbeleuchtung durch den acht Kilometer langen Kanal, der 1,70 Meter hoch und etwa einen Meter breit ist. Am Ausgang des Kanals wurden die erschöpften Alpenjäger vom Divisionskommandeur empfangen und auf einer kleinen Feldbahn der Wasseranlage nach Bardonecchia gebracht. Um Mitternacht war das Rettungswerk vollendet. Die Leichen der Lawineopfer sollen geborgen werden, wenn günstigeres Wetter eintritt. Da nach den gestrigen Meldungen der Bataillonsstab und die Unglückskompanie zusammen etwa 80 Alpenjäger zählte, und 21 verschüttet sind, dürften sich 60 durch den Kanal gerettet haben. Nähere Angaben über die Zahl liegen nicht vor.

* *

In Südfrankreich wurde eine Arbeiterkolonne, die beim Bau eines Hauses beschäftigt war, von einer Lawine überrascht. Drei Arbeiter wurden verschüttet und getötet.

Fliegen sicherer

(T) **Londn,** 29. Januar.

Der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, Montague, teilte im Unterhaus mit, daß nach den gelungenen Versuchen in der letzten Woche alle Ganzmetallflugzeuge in England mit einer Vorrichtung ausgerüstet werden, die bei einem Absturz ins Wasser das Schwimmen des Flugzeugs ermöglicht. Bei den Versuchen waren die Apparate mit Schwimmbecken ausgerüstet, die beim Untergehen mit Preßluft gefüllt werden und so das gesunkene Flugzeug an die Oberfläche heben.

New York, 29. Januar.

Die Einrichtung eines Zeppelinverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Europa sowie Ostasien anderseits wurde von einem amerikanischen Industriellen als gut möglich bezeichnet. Der betreffende Industrielle, der im Luftschiffbau tätig ist, teilte gestern in einer Rede mit, daß der Bau von Luftschiffen in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit sehr große Fortschritte gemacht habe. Deshalb sei für eine solche Entwicklung des Verkehrs mit Zeppelinen eine gewisse Garantie gegeben.

(T) **Fliegertod.** Bei einem Flug mit einem Seeflugzeug verschätzte sich der Pilot der Ernst Heinckel-Flugzeugwerke Warnemünde Dr. King infolge düsigen Wetters und glattem Wasserspiegel bei der Landung in der Höhe und stieß in voller Fahrt auf die Wasserfläche auf. Das Flugzeug überschlug sich. Dr. King erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag.

Pech französischer Torpedoboote. Zwei französische Torpedoboote, die von Boulogne aus zu einer Tournee ausgelaufen waren, wurden von einem Sturm überrascht und mußten sich in die Bucht von Bormes flüchten. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln rissen sich die Schiffe von ihren Ankern los und liefen aufeinander. Ein Torpedoboot riß sich bei dem Zusammenprall ein 5 Meter großes Leck. Es wurden Hilfsschiffe ausgesandt, die das Torpedoboot in den Hafen zurückbringen sollten. Bei der Einfahrt in den Hafen wurde das Boot wieder vom Sturm erfaßt und gegen den Kai geworfen. Auch diesmal bekam es ein Leck.

(T) **Schneestürme in Südfrankreich.** Schneestürme von außergewöhnlicher Stärke wüten in den südöstlichen Provinzen Frankreichs. Besonders in der Gegend von Chambery, Annecy und Mutiers waren die Stürme besonders stark. Jeglicher Verkehr mußte eingestellt werden. Auf weiten Strecken sind sämtliche Telegrafenstangen umgerissen. Seit zwei Tagen ist vom Sain Jean de Maurienne nach Medone kein Güterzug mehr abgegangen. Ein Personenzug, der um 10 Uhr vormittags von Sain Jean de Maurienne nach dem 28 Kilometer entfernt liegenden Medone abgefahren war, brauchte 19 Stunden, um an den Bestimmungsort einzutreffen.

(T) **Das Erdbeben in Albanien.** Wie über das neue schwere Erdbeben in Albanien ergänzend gemeldet wird, sind in der Stadt Koriza, die der Mittelpunkt des Erdbebens gewesen ist, 500 Häuser unbewohnbar geworden. Da sämtliche Licht- und Telefonleitungen gestört waren, war die Stadt die ganze Nacht im Dunkel gehüllt. Die Bevölkerung, die von Panik ergriffen war, verbrachte die Nacht im Freien.

200 chinesische Reisende von Räubern entführt. Aus China wird ein neuer Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug gemeldet. Im Südwesten des Landes brachten Banditen einen Schnellzug zum Stehen und entführten ungefähr 200 chinesische Reisende, für die sie große Auskaufsummen verlangen.

---

15 Kisten Dynamit explodieren

33 Tote.

Bei einer Explosion von 15 Kisten Dynamit im Betty-Bergwerk in Indiana (Vereinigte Staaten) haben 26 Bergarbeiter das Leben verloren. Bisher wurden 20 Leichen geborgen. Sieben Arbeiter wurden gerettet. Ein Mann, der noch lebend an die Oberfläche gebracht wurde, starb kurz darauf. Scharfe Dämpfe behindern die Rettungsarbeiten.

Ein Maschinensetzer setzt Rekord. Die verschiedenen Dauerspielrekorde auf Klavier usw. haben einen Belgrader Maschinensetzer nicht ruhen lassen. Der Mann beschloß 96 Stunden ununterbrochen an der Setzmaschine zu arbeiten und ging sofort an die Verwirklichung seiner Absicht. Er hat bereits 30 Stunden hinter sich.

Ein Opfer seines Leichtsinns. Der Bürgermeister von Ortmannsdorf Scharschmidt hat sich erschossen. Sein Selbstmord ist wahrscheinlich mit Krediten in Verbindung zu bringen, die er einer Glauchauer Fabrik aus städtischen Geldern gewährte. Man spricht von 100 000 M.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 31. Januar

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 15,50—16,10: Radiobriefkasten. 16,15—16,20: Bericht der Genossenschaft-Gesellschaft. 16,20—16,35: Künstlerecke. 16,35—16,45: Schallplattenkonzert. 16,45—17,15: Viertelstunde für junge Musiker. 17,15—17,40: Vortrag: Prof. St. Suminski. „Wie man sieht, wenn man 50 000 Augen hat". 17,45—18,15: Hörspiel für Kinder: „Der schlechte Zauber". 18,15—18,45: Konzert für Kinder. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—20,00: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton: „Wie ich Führer wurde". 20,15—20,30: Vortrag: „Die finanziellen Grundlagen des Novemberaufstandes". 20,30—22,00: Leichte Musik. 22,00—22,15: Feuilleton: „Von der fünften Hauptsünde". 22,15—22,35: Werke von Chopin. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: „Kalif Storch". 15,40: Frauenstunde. 18,00: Französisch für Fortgeschrittene.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 10,00: Eröffnungsfeier der „6. Grünen Woche Berlin 1931". Anschl: Schallplatten. 14.00: Märsche. 15,20: Jugendbühne „Carlos und Nicolas auf dem Meere". 16,20: Aus alten und neuen berühmten Operetten. 20,00: Bunter Abend. 22,00 bis 00,30: Presse-Ball. Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,45: Unterhaltungskonzert. 18,20: Abendmusik. 22,30—01,00: Aus dem großen Konzerthaussaal.

Heilsberg. 276,5 M. 15,45: Literarische Jugendstunde. 16,15: Konzert.

Mühlacker. 360,1 M. 19,20: Unterhaltungskonzert. 20,05: „Viktoria und ihr Husar". Operette in drei Akten von Paul Abraham. 22,20—24,00: „Lachen tut not!"

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 12,10: Schallplattenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Frauenstunde. 17,00—18,00: Operettenmusik. 19,45: Lustiger Abend. 00,00—01,00: Meister des Jazz.

London. 261,3 M. 20.30: BBC-Orchesterkonzert. 23,35: Tanzmusik. 00.05: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M 16,30: Tanzmusik. 1915: Schallplattenkonzert. 21,30: Opernabend.

Wien. 516,3 M. 17,00: Unterhaltungsfunk. 1715: Konzertakademie. 18,00: Aus „Nausikaa". 19,35: Ungarische Musik. 20,20: „Pater Jakob". 22,40: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 17.15: Konzert. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,00: Operettensendung.

Budapest. 550,5 M. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,15: Mozart-Konzert. Anschl.: Konzert der Zigeunerkapelle Lajos Kiß.

× **Eine Radioausstellung in Lodz.** Auf Bemühen der Polnischen Y.M.C.A. findet in der Zeit vom 8. bis 15. Februar in der Y.M.C.A., Petrikauer Straße 98, eine Radioausstellung statt, in der vor allem das Radiobastlertum vertreten sein wird. Die Frist zur Anmeldung von Exponaten (für die besten Exponate haben hiesige Firmen eine Anzahl wertvoller Preise ausgesetzt) läuft endgültig am 4. Februar ab. Anmeldungen im Sekretariat der Y.M.C.A. Zur Ausstellung gelangen Detektorempfänger, sowie Röhrengeräte aller Typen, Lautsprecher, Gleichrichter, Zubehörteile usw. Für die Radiobastler sind zwei Säle bereitgestellt worden.

(T) **Rußland baut zwei neue Sender.** Die Sowjetregierung hat den Bau von zwei Funkstationen, die im Jahre 1932 fertiggestellt worden sollen, genehmigt. Die erste Funkstation soll in Noginsk in der Nähe von Moskau und die zweite in Nowossibirsk errichtet werden. Beide Sender sollen durchschnittlich mit 100 bis 125 Kilowatt arbeiten und der internationalen kommunistischen Propaganda dienen, und zwar die erste Station in europäischen Sprachen und die zweite in chinesischer und japanischer Sprache.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Sachwalter, der im Juni vorigen Jahres für fallit erklärten Firma **„Schoel Chimowicz"**, Manufakturwarenhandel in der Petrikauer Strasse 41, brachte in der Gläubigerversammlung am 3. Januar den Antrag ein, einen Vergleichsvertrag abzuschliessen, wobei sich die Firma verpflichtet, die Schulden mit 15 Prozent in drei gleichen halbjährigen Teilzahlungen zu begleichen. Da sich von den 19 Gläubigern 17 mit den Vorschlägen einverstanden erklärten, wurde das Abkommen vom Gericht bestätigt.

Ein zweiter Vergleichsvertrag kam zwischen der Firma **„Gebrüder Pytowski"**, Herstellung von Textiwaren in der Petrikauer Strasse 47, und deren Gläubigern zustande, die sich in der Gläubigerversammlung am 17. Januar 1931 mit den Vorschlägen der Firma einverstanden erklärten, wonach die Schulden mit 40 Prozent in vier gleichen halbjährigen Teilzahlungen erfolgen sollen. Da die Mehrzahl der Gläubiger für den Vertrag stimmte, wurde das Abkommen vom Gericht bestätigt.

---

a. **Vor der Eröffnung einer Fleischbörse in Lodz.** In dem Lokal der Fleischermeisterinnung an der Kopernikusstrasse fand gestern eine Versammlung sowohl der christlichen als auch der jüdischen Fleischermeister statt, in der die Frage der Gründung einer Fleischbörse in Lodz beraten wurde. An der Versammlung nahmen auch Vertreter des Magistrats, der Landwirtschaft und der Veterinärinspektor für die Lodzer Wojewodschaft teil. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Kommission zur Gründung einer Fleischbörse in Lodz gewählt.

b. **Lodz nützt das Einfuhrkontingent nicht aus.** Vorgestern fand eine Sitzung der Einfuhrkommission der Industrie- und Handelskammer statt, an der auch Vertreter der Kaufmannsorganisationen teilnahmen. Es wurde festgestellt, dass Lodz nur ein Drittel des ihm zustehenden Einfuhrkontingents ausnützt.

K. **Die Verhandlungen um das Gummikartell.** In Vervollständigung der gestrigen Nachrichten über die Schwierigkeiten bei der Gründung des Gummikartells erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die Antragsteller beabsichtigten zuerst die Stillegung zweier Fabriken für die Dauer des Bestehens des Gummikartells, die für 2 oder 3 Jahre vorgesehen ist, darauf wurde jedoch der Vorschlag gestellt, nur in einer Gummifirma die Arbeit einzustellen. Es entstand hierauf eine neue Schwierigkeit im Zusammenhang mit der Gerichtsaufsicht dieser betreffenden Firma, die im Laufe der nächsten zwei Monate abläuft. In Anbetracht dessen zweifeln die kartellisierten Firmen ob, diese Firma ihren Verpflichtungen wird nachkommen und die Produktionsbestimmungen einhalten können. Somit wäre zwar einerseits die Garantiefrage erledigt, indem eine grosse Bank die Garantie für die Wechsel übernimmt, doch hat die Angelegenheit eine weitere Verwicklung durch die ungeklärte Frage der Produktion nicht erlitten.

Warschauer Börse

Warschau, den 29. Januar

Valuten

Dollars Transakt.	8.91	Verkauf 8.93	Kauf 8.89

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Schecks

Brüssel	—.—	Paris	34.96½
Amsterdam	359.70	Prag	26 39½
Oslo	—.—	Zürich	172.53
Bukarest	—.—	Wien	125.47
Stockholm	—.—	Rom	46 71
London	43.32	Berlin	211.96
New York	8.913	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4 proz. Investitionsanleihe	93.50	4-proz. Bodenkreditpfandbr.	40.25
Dollar Präm.-Anleihe	52.50	5-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	57.75
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.50	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	71.75
5-proz. Konversions-Anleihe	48.00	8-proz. Pfandbriefe d. St. Petrikau	62.00
Stabilisationsanleihe	97.00	10-proz. Pfandbr. der Stadt Radom	75.75
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	103.50	10-pr Pfandbr. d. St. Siedlce	74.25
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.00		

Aktien

Warsch. Handelsbank	106.00	Kohlengea.	33.50
Bank Polski	152.00	Norblin	31.00
Bank Zachodni	70.00	Staracnowice	11.25

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ukochana nieprzyjaciółka".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jukowska „Rox".

Teatr Popularny. — „Konto X".

Dobry Wieczór: „Das war noch nicht dagewesen"

Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag, den 29. d. M., meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Koischwitz

im Alter von 60 Jahren nach langem schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 1. Februar, um 1.30 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

9970

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(–) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.



Die neuesten Tonfilm-Revue- und Tanzmusik-Schlager auf Platten der Firma

Columbia

Ueberall zu verlangen! Ueberall zu verlangen!

Kirchengesangverein „Cantate"

Am Sonnabend, den 14. Februar d. J., findet um ½9 Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, die Aufführung eines 3aktigen Singspiels

„Rothaarig ist mein Schätzelein"

verbunden mit Chorgesängen, sowie Musik und Gesangsoli, statt. Die musikalische Leitung liegt in den bew. Händen des Kapellmeisters Herrn M. Littke. Wir laden alle Freunde und Gönner herzlich dazu ein. **Die Verwaltung.**

N. B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. 9927

Handelslokal

im Parterre, im Zentrum der Stadt, geeignet für jedes Handelsunternehmen (Laden, Transportbüro), geräumig, elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, eventuell mit Benutzung des Anschlußgleises, zu vermieten. Offerten unter „Handelslokal" an die Gesch. der „Freien Presse" richten. 9962

Zu vermieten komplett möblierte

3 Zimmer-Wohnung

eventuell mit Küche, Bad etc., Wäsche und Geschirr, im Zentrum (Aleje Kosciuszki) gelegen, im herrsch. christl. Hause, Front, 1. Et. Reflektanten belieben Anfragen unter „Komplett" an die Gesch. der „Fr. Pr." zu richten. 2331

Zu vermieten geräumige und sonnige

Wohnungen

in einem neuen Gebäude, bestehend aus: 2 Zimmern und Küche, Zimmer und Küche, sowie sämtlichen Bequemlichkeiten. Zu erfragen Gazowa 8 von 12—2 Uhr. (Tramlinie 3, erste Haltestelle hinter dem alten evang. Friedhof). 9968

Saal

im 1. Stock, Größe 32×19×3,9 Meter im Zentrum der Stadt, mit Zentralheizung, elektrischer Beleuchtung, Gas, Wasserleitung und Kanalisation, geeignet für Werkstatt, Lager, Sportklub u. ähnl., sofort zu vermieten, eventuell mit Benutzung des Anschlußgleises. Offerten unter: „Saal" an die Gesch. der „Fr. Pr." zu richten.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 8855

Dr. med. 9787

Heinrich Różaner

Specialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.
Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 9281

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9293
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 9291

Zurückgekehrt
Dr. med. 9804
I. WEINBERG
Cegielniana 47
Innere, spez. Herz- u. Lungenkrankheiten Quarzlampe. — Von 3—5 Uhr. Tel. 126-02.

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9293

Ein christliches Ehepaar sucht in der Stadtmitte eine
2- od. 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bequemlichkeiten. Pünktliche Zinszahler. Angebote unter „Pünktlicher Zins" an die Geschäftsstelle „Fr. Pr." erbeten. 9959



Weberei für 3000 Zloty

(betriebsfähig) bestehend: 9 Handwebstühlen (Jacquard) versch. Breiten, 2 Treibmaschinen, 1 Scherrahmen u. vielem Zubehör, **zu verkaufen:** außerdem sind

2 Fabriksäle

(1. u. 2. Stockwerk), je 17×6 m groß, auch für Vereinszwecke geeignet, **zu vermieten.** Zu erfragen: Kilinskiego 162 beim Wächter oder Tel. 210-66. 9891

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorfplätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

1 Büro

mit Telefon im Stadtzentrum abzutreten. Offerten unter „Büro" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." erbeten. 9971

20—25000 Złoty

auf 2. Hypothek von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse". 9967

1 Zimmer

mit Küche und Vorraum von ruhigem Mieter zu mieten **gesucht.** In der Stadtmitte, Angebote unter „Ruhig" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." erbeten. 9960

Zimmer

sonnig, gut möbliert zu vermieten. Nawrot 32, Wohnung 20. 2316

Suche Posten als
Bürobeamtin

Beherrsche die deutsche Stenographie, kann Maschine schreiben und habe 3 Jahre als Beamtin gearbeitet. Angebote unter „Jung 21" an die Geschäftsst. der „Freien Presse". 2326